

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Beste Zeitung des Bezirks

Bezugspreis: Für einen Monat 2.20 RM.
mit Zustagen, einzelne Nummern 15 Reichspennige :: Gemeinde-Verbands-Circolkonto Nr. 3. :: Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 403 :: Postfachkonto Dresden 12 548

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 42 Millimeter breite Zeile 28 Reichspennige. Eingeladene Reklamen 80 Reichspennige

Verantwortlicher Redakteur: Felix Sehn. — Druck und Verlag: Carl Sehn in Dippoldiswalde.

Nr. 194

Donnerstag, am 21. August 1930

96. Jahrgang

Das im Grundbuche für Quobren Blatt 77 auf den Namen des Tischlers Max Alfred Gehmlich in Quobren eingetragene Grundstück soll am

14. Oktober 1930, nachmittags 1/3 Uhr, an der Versteigerungsstelle im Wege der Zwangsversteigerung versteigert werden.

Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 4,6 Ar groß und nach dem Verkehrswert auf 19 400 RM. geschätzt. — Die Brandversicherungssumme beträgt 16 300 RM.; sie entspricht dem Friedenskaufpreis vom Jahre 1914 (§ 1 des Ges. v. 18. 3. 1921, B. G. 72). — Das Grundstück liegt in Quobren an der Dorfstraße, besteht aus Wohngebäude mit Tischlereiwerkstätten, Möbellager mit Schuppenanbauten. Die Gebäude sind in gutem baulichen Zustande, das Wohngebäude enthält 3 Wohnungen.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts und der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet (Zimmer 16).

Rechte auf Versteigerung aus dem Grundbuche sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 15. Mai 1930 verkauften Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen. Die Rechte sind sonst bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht zu berücksichtigen und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachzusetzen.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erstellung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.
Za 17/30 Nr. 2.
Dippoldiswalde, den 16. Juli 1930. Das Amtsgericht.

Obercarsdorf.

Sonnabend, den 23. August, abends 7 Uhr
Übung der Pflichtfeuerwehr
— Spritzenmannschaft —
D. G. N.

Deutliches und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Nächsten Sonntag hält der Zweigmilionsverein Dippoldiswalde seine Jahresfeier in Aipsdorf ab, bei günstigem Wetter vor der Kirche, sonst in derselben. So wichtig und nötig es ist, solche Feiern abzuwechseln in den zum Milionsverein gehörigen Kirchgemeinden zu halten, damit alle einmal ihren Missionstag haben, so übt Aipsdorf doch immer wieder eine besondere Anziehungskraft aus. Aller zwei Jahre etwa findet in dem schmucken Gebirgskirchlein die Milionsfeier statt, so daß eine Tradition daraus geworden ist. Diesmal werden zwei besonders zeitgemäße Vorträge gehalten. Milionsinspektor Handmann in Dresden, der längere Jahre in Indien war, wird über „Die indische Mission in den Wirren der Zeit“ sprechen und Pfarrer Stelzner in Altenberg, der einige Zeit vor dem Kriege nach Ostafrika ging, „Neues von unserem afrikanischen Missionsfelde“ berichten. Möchten auch diesmal wieder recht viele Gemeindeglieder aus dem Dippoldiswalder Kreis sich einfinden.

Dippoldiswalde. Einem in der Brauhofstraße wohnenden Maschinenarbeiter mußte gestern abend das Rad weggenommen werden, da er infolge Trunkenheit nicht mehr zum Fahren fähig war.

Dippoldiswalde. Heute abend 8 Uhr findet in „Stadt Dresden“ eine Wahlversammlung statt.

Ein früher Herbst wird prophezeit. Eigentlich bedarf es dieser Prophezeiung gar nicht mehr, denn wir haben seit Wochen ein Wetter, das wir als Sommerwetter nicht ansprechen können. Das Jahr 1930 zeichnete sich überhaupt durch anormales Wetter aus, durch den ungewöhnlich warmen Winter und die große Hitze im Frühsommer. Seit aber am 5. Juli nachmittags Sturm, Gewitter und Regen auftraten, ist es eigentlich nie wieder so recht sommerlich geworden, im Gegenteil, es herrschte schon recht oft unangenehm. Die Sommergarderobe kam im eigentlichen Sommer nicht recht zu Ehren, und wenn schon, dann auf die Gefahr hin, daß sich der Träger oder die Trägerin derselben einen Schnupfen holte. Wenn nun auch die schönste Zeit vorüber ist, so ist damit noch nicht gesagt, daß wir auf keine schönen Tage mehr zu hoffen haben. Im Gegenteil, solche werden uns jetzt gerade in Aussicht gestellt, und wenn wir auf schöne, sonnige Tage und Wochen für die nächste Zeit rechnen können, dann soll uns auch der Frühherbst willkommen sein.

Reinholdshain. Heute vormittag gegen 9 Uhr fuhren in der Kurve bei der Schule zwei Kraftfahrer, einer von hier, der andere aus Freital stammend, zusammen. Letzterer trug leichte Hautabschürfungen an den Beinen davon. Der Materialschaden war nur gering. Beide einigten sich im guten wegen Schuld und Schadenersatz.

Der Entwurf des neuen Reichswahlgesetzes

Berlin, 21. August.

Das Reichskabinett verabschiedete in seiner gestrigen Sitzung unter Vorsitz des Reichskanzlers Dr. Brüning den vom Reichsinnenminister Dr. Wirth vorgelegten Entwurf eines Reichswahlgesetzes, der nunmehr dem Reichsrat zur Genehmigung vorgelegt wird.

Der Entwurf geht davon aus, die besonderen Mängel des geltenden Wahlrechts, die großen Wahlkreise, die langen Listen und die dadurch hervorgerufene Entpersönlichung und Mechanisierung der Wahl zu beheben.

Der Wähler soll wieder unmittelbar an die Reichswahlkreise herangebracht, der Gedanke der Verbundenheit des Abgeordneten mit seinem Wahlkreis und die parteipolitische Konzentration gefördert werden.

Zur Erreichung dieser Ziele sieht der Entwurf eine wesentliche Verkleinerung der Wahlkreise, die Befestigung der

Reichsliste und den Wegfall des amtlichen Stimmzettels vor.

Es werden 162 Wahlkreise gebildet, die zu 31 Verbänden diese zu 12 Ländergruppen zusammengefaßt sind. Die Verteilungszahl, auf die ein Abgeordneter entfällt, beträgt 70 000. Einzelnen Persönlichkeiten wird durch das neue Wahlgesetz der Weg zum Parlament geöffnet. Der Einreichung von Wahlvorschlägen bedarf es nicht mehr. Innerhalb der Parteien, die Sitze in den Verbänden erhalten haben, wird ein verhältnismäßiger Ausgleich in den Ländergruppen vorgenommen. Schon durch den Wegfall der Reichsliste wird eine Verminderung der Zahl der Abgeordneten erreicht. Diese verstärkt sich durch die in Aussicht genommene Verteilungszahl von 70 000.

Der Entwurf sieht bewußt von verfassungsändernden Regelungen ab, um die vom deutschen Volk geforderte Wahlreform in Gang zu setzen.

Glashütte. Wieder sind bei einigen Firmen Kündigungen ausgesprochen worden. So sind 4 Mechaniker bei der Firma R. Mühle & Sohn, Lachometerfabrik, am Ende voriger Woche bei einjähriger Kündigung entlassen worden, während bei der Firma „Archimedes“, Rechenmaschinenfabrik, sechs Mechaniker und Mädchen in reichlich 8 Tagen entlassen werden. Die nach Rußland verpflichteten Mechaniker haben bis jetzt eine glänzende Aufnahme auf dem Schiff, in Leningrad und in Moskau gefunden. Ueber ihr Arbeitsverhältnis sind bisher noch keine Nachrichten eingetroffen. Wir glauben, daß diese recht verschieden laufen werden, da neben durchaus hochqualifizierten Fachkräften auch Leute vertraglich angestellt worden sind, die schon an die 4 Jahre aus dem Berufe heraus und teilweise als Bauarbeiter vermittelbar worden sind.

Klingenberg. Im Bondi-Haus, der Erholungsstätte des Dresdner gemeinnützigen Vereins, erkrankten vor einiger Zeit einige Kinder unter Diphtheritiserscheinungen. Auf Anraten des Bezirksarztes mußten die Insassen das Heim verlassen, damit sämtliche Räume desinfiziert werden können.

Freital. Das Diebstahlsverbrechen im Osterwald. Zum Einbruch in ein hiesiges Konfektionsgeschäft, wo Kleider im Werte von etwa 5 000 RM gestohlen worden waren, wurde einer der Täter in Dresden festgenommen, als er das Diebstahlsverbrechen wollte. Der Einbrecher wurde überführt und konnte von seiner schußfertigen Pistole keinen Gebrauch mehr machen. Dresdner und Freitaler Kriminalbeamte stießen nach mehrstündigen nächtlichen Streifen in den Wäldern um Freital im Osterwald auf einen Mann und nahmen ihn fest. Der Einbrecher schoß sich bei der Verteidigung mit der eigenen Waffe ins Bein. Die Diebstahlsbeute wurde in einer Schleppe versteckt aufgefunden. Ob die beiden Täter, denen je eine moderne Mehrkaliberpistole abgenommen wurde, noch weitere Straftaten verübt haben, muß die weitere Untersuchung ergeben.

Dresden. Belegung der Elbschiffahrt. Infolge des erneut eingetretenen Regenwetters ist der Wasserstand der Elbe dauernd im Steigen begriffen. In Dresden wässert der Strom jetzt wieder in ansehnlicher Breite die Brücken. Der Pegelstand ist weiter um 30 Zentimeter auf 62 Zentimeter unter N. N. gewachsen. Aus dem böhmischen Oberlauf der Elbe und ihrer Nebenflüsse wird ein langames Steigen des Wasserstandes gemeldet. Die Schwierigkeiten der Schiffahrt sind behoben. Die festliegenden Rähne konnten alle auf Fahrt gehen.

Dresden. An den Pirnaer Märzdemonstrationen der Kommunisten hatten sich auch die Brüder Christian und Max Winkler, von Beruf Gelegenheitsarbeiter, beteiligt. Ersterer ist bereits abgeurteilt, gegen letzteren wurde das Verfahren abgetrennt, da der Angeklagte zu dem festgesetzten Termin nicht erschienen war und erst im Juni in Mecklenburg verhaftet werden konnte. Dem in Haft befindlichen Angeklagten wird einfacher Aufrubr und Beamtenbeleidigung zur Last gelegt. Die Beleidigungen lassen sich in der angeführten Hauptverhandlung dem Angeklagten nicht nachweisen und er wird deshalb nur wegen des Aufrubrsdeliktes zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Dresden. Das Finanzministerialblatt für den Freistaat Sachsen veröffentlicht folgende Verordnung der Landesforstdirektion: In neuerer Zeit mehren sich die Gesuche von Vereinen um Genehmigung zur Abhaltung größerer Festlichkeiten im Walde. Die Landesforstdirektion hat die Forstkämmer angewiesen, vor Erteilung der Genehmigung zur Abhaltung eines Waldfestes sich genau über Umfang und Zweck des Festes zu unterrichten. Während die Abhaltung von Picknicks und kleineren Waldfesten im Staatswald in

Rücksicht auf die Erholungsbedürftigkeit der Stadtbewohner nicht unterbunden werden soll, sind Feste, bei denen größere Mengen alkoholischer Getränke verkauft werden sollen oder Feste, bei denen Eintrittsgelder erhoben werden, oder die sonst als Einnahmequellen für Vereine dienen, künftig im Walde nicht mehr zu gestatten.

Freiberg. Zwischen Freiberg und Muldenbrücke und zwar in der Kurve unmittelbar vor der Muldenbrücke wurde der 34 Jahre alte Ausbissweihenwärter Böhme aus Hilbersdorf, als er die Lampen vom Vorfahrtssignal an der Häftenstraße einholen wollte und um einem von Freiberg kommenden Durchgangsgüterzug ausweichen, in das nördliche Gleis trat, von dem in entgegengesetzter Richtung fahrenden Eilgüterzug erfasst und überfahren. Der Tod ist unmittelbar eingetreten.

Großhain. Ungetreuer Vereinstaffierer. Hier kam man Urkundenfälschungen auf die Spur, die der Kassierer des Militärvereinsbezirks Großhain begangen hat und durch die er rund 5 000 RM erlangt haben soll. In einer Verammlung des Militärvereinsbezirks wurde ein Ausschuss gebildet, der mit der Überprüfung der Geschäftsbücher der Kassierer in den letzten Jahren beauftragt wurde.

Leipzig. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am Dienstag nachmittag im Elektrizitätswerk Nord. Der hier beschäftigte, 28 Jahre alte Schlosser August Heine wollte als Kranführer ein Drahtseil auswechseln. Er verlag den Strom auszusprechen und erlitt einen heftigen elektrischen Schlag. Mit schweren Brandwunden an der rechten Seite des Oberkörpers fand der Verunglückte Aufnahme im Krankenhaus St. Georg.

Leipzig. Sechsmal von Einbrechern besucht. Ganz besondere Vorliebe zeigten Einbrecher für ein Wochenendhaus in Pomsen, das sie bisher nicht weniger als sechsmal mit ihrem Besuch „beehren“. Beim letzten Besuch, das Häuschen nach Brauchbarem zu durchsuchen, muß der Täter allerdings durch eine Selbstschußvorrichtung gestört werden nicht gar verwundet worden sein, denn er konnte nichts stehlen. Einige Kleidungsstücke, die schon zurechtgelegt waren, blieben zurück.

Leipzig. 1 400 RM gestohlen. Beim Aussteigen aus einem D-Zug ist im hiesigen Hauptbahnhof einem Reisenden aus der inneren Seitentafel seines Jacketts die Briefstasche mit 1 400 RM in Papiergeld, darunter einem Tausendmarkschein, gestohlen worden. Als Täter kommen zwei unbekannte Männer in Frage, die den Bestohlenen beim Verlassen des Zuges bedrängten.

Schneeberg. Leichtfertiger Schütze. Ein hiesiger Gärtnergehilfe hatte sich ohne Wissen und Einwilligung seines Arbeitgebers ein Leihgewehr angeeignet und mit diesem nach Sperlingen geschossen. Ein Schuß traf den dabei stehenden Lehrling Schulze in den Unterleib, der in lebensgefährlichem Zustand dem Krankenhaus zugeführt werden mußte.

Meerane. Schülerin als Diebin. Eine hiesige Berufsschülerin machte sich seit längerer Zeit durch große Geldausgaben auffällig. Wie sich jetzt herausstellte, hatte sie in mehreren Fällen erhebliche Geldbeträge gestohlen, unter anderem mit einem Griff 800 RM.

Wetter für morgen:

Zunächst noch sonntags heiter bis schwach bewölkt und warm, im späteren Verlaufe, bei uns möglicherweise erst übermorgen, Übergang zu unbeständigem Wetter wahrscheinlich. In Westdeutschland bereits morgen Gewitter oder gewitterartige Störungen. Winde aus südlichen Richtungen, in freien Lagen zeitweise aufsteigend.

Bayerns Regierung zurückgetreten

Die Schlachtsteuer-Notverordnung im Landtag gefallen

München, 21. August.

In der entscheidenden Abstimmung des Bayerischen Landtages über den sozialdemokratischen Initiativ-Gesetzentwurf für Aufhebung der vom Gesamtministerium erlassenen sogenannten Schlachtsteuer-Notverordnung stimmten 62 Abgeordnete für den Entwurf, 59 dagegen. Der Entwurf, durch den die Schlachtsteuer nicht zur Erhebung kommen kann, ist damit angenommen, die Notverordnung der Regierung ist gefallen.

Finanzminister Dr. Schmelze hat unmittelbar im Anschluß an die entscheidende Abstimmung dem Ministerpräsidenten Dr. Held seinen Rücktritt angezeigt. Sofort nach der Plenar Sitzung des Landtages hat Ministerpräsident Dr. Held dem Landtagspräsidenten schriftlich die Demission des Gesamtministeriums erklärt.

In der Aussprache hatte Ministerpräsident Dr. Held erklärt, wenn die Mehrheit des Landtages den ablehnenden Standpunkt gegenüber der Notverordnung auch in der Abstimmung zum Ausdruck bringe, so wäre die Staatsregierung nicht mehr in der Lage, die Verantwortung weiter zu tragen. Sie müßte in der Ablehnung der von ihr vorgelegenen steuerlichen Maßnahmen zugleich die Kundgebung des Mißtrauens der Mehrheit des Landtages erblicken, und das Gesamtministerium würde hieraus die Folgerungen ziehen. Trotzdem unterlag das Kabinett bei der Abstimmung.

Die viel umstrittene Schlachtsteuerverordnung des bayerischen Finanzministers Dr. Schmelze hat über Nacht zu einer Regierungskrise geführt, die den Sturz des Kabinetts Held zur Folge hatte. Wie in allen deutschen Staatskassen, so befindet sich auch in der bayerischen ein großes Loch, das der bayerische Finanzminister Dr. Schmelze mit Hilfe einer Schlachtsteuer zu stopfen und so das entstandene Defizit im Staatshaushalt zu beseitigen hoffte. Um diese Schlachtsteuer hat sich der parlamentarische Kampf Bayerns in den letzten Monaten in der Hauptsache gedreht, der schließlich zum Austritt des Bayerischen Bauernbundes aus der Koalition führte. Damit hing die Regierung Held parlamentarisch gleichsam in der Luft, da ohne den Bayerischen Bauernbund die parlamentarische Mehrheit nicht mehr gesichert war. Das drückende Defizit auf der einen und die Unnachgiebigkeit des Bayerischen Landtages auf der anderen Seite veranlaßten das Kabinett schließlich, auf dem Wege der Notverordnung die Schlachtsteuer einzuführen. Die Opposition erzwang daraufhin die Einberufung des Landtages, dem inzwischen ein Initiativgesetzentwurf der Sozialdemokraten zugegangen war, der die Aukerkräftigung der Notverordnung zur Einführung der Schlachtsteuer verlangt. Der bayerische Finanzminister richtete noch einen letzten Appell an die Volksvertreter und wies auf die Gefahren hin, die sich aus einer Ablehnung der Schlachtsteuer für die Zukunft Bayerns als selbständigen Staat ergeben könnten. Seine Mahnung blieb vergeblich.

Landtagsauflösung?

Nach den verfassungsmäßigen Bestimmungen führt das Kabinett unter Ausschiffung des Finanzministers Dr. Schmelze die Geschäfte weiter, bis eine Klärung über die Neubildung einer Regierung erfolgt ist. Nachdem der Führer der Bayerischen Volkspartei sich dahin ausgesprochen hat, daß sie nicht mehr in der Lage sei, die Verantwortung für die Fortführung der Staatspolitik weiter zu tragen, die Zusammenfassung des Landtages aber eine andere Mehrheitsbildung nicht zuläßt, rechnet man in politischen Kreisen Bayerns allgemein mit einer Auflösung des Landtages. Nur muß vorher die Frage geklärt werden, nach welchem Wahlrecht zu wählen ist, da bekanntlich der bayerische Staatsgerichtshof das bisher geltende Wahlrecht als verfassungswidrig bezeichnet hat.

Die bayerische Regierungskrise

München, 21. August.

Der Landtagspräsident hat der sozialdemokratischen Fraktion des Landtages als der stärksten Fraktion in der Opposition den Auftrag erteilt, die Frage der Bildung einer neuen Regierung in die Wege zu leiten und ihm innerhalb zehn Tagen Bescheid über das Ergebnis zukommen zu lassen.

Erster Schritt zur Reichsreform

Das neue Reichs-Verwaltungsgericht.

Mit der Annahme des Gesetzentwurfs über das Reichs-Verwaltungsgericht durch das Reichskabinett ist endlich eine Forderung erfüllt worden, die Parlamentarier und prominente Juristen schon mehrere Jahre vor Kriegsbeginn erhoben hatten. Die einheitliche Auslegung der Vorschriften des Reichsrechts ist schon damals umso notwendiger empfunden worden, als die einzelnen Landesverwaltungsgerichte zu den verschiedensten Auffassungen über den Inhalt der Reichsgesetze gekommen waren. Dem nun angenommenen Entwurf liegt die Idee zugrunde, das neu zu bildende Reichsverwaltungsgericht mit dem bereits bestehenden großen preußischen Oberverwaltungsgericht zu verbinden.

Auf dem Wege zur Reichsreform bedeutet es den ersten wirksamen Schritt, daß mit Sicherheit anzunehmen ist, daß das bisherige preußische Oberverwaltungsgericht in dem neuen Reichsverwaltungsgericht aufgehen wird. Selbstverständlich geht die weitere Arbeit dahin, allmählich auch die anderen Landesverwaltungsgerichte in das Reichsverwaltungsgericht zu übernehmen.

Doch kann man annehmen, daß wenigstens die übrigen größeren Länder, Bayern, Sachsen usw. zunächst die Spruchpraxis des neuen Reichsverwaltungsgerichts abwarten werden. Der Reichsparlamentarier hat die Meinung geäußert, daß ein möglichst großer Zuständigkeitskreis des Reichsverwaltungsgerichts am besten für die Vereinfachung und Vereinfachung der ganzen Verwaltung sorgen könnte. Der neue Gesetzentwurf behandelt zunächst die Verfassung des Reichsverwaltungsgerichts und sagt dabei, daß das Gericht seinen Sitz in Berlin haben soll. Die Richter genießen die allgemeine richterliche Unabhängigkeit; ihre dienstliche Stellung ist die gleiche wie die der Mitglieder des Reichsgerichts. Das Gericht entscheidet in Senat aus fünf Mitgliedern, führt aber bei Meinungsverschiedenheiten nicht, wie das Reichs-

gericht, eine Plenarentscheidung herbei, sondern wendet sich an einen besonderen „großen Senat“.

Die Zuständigkeit des Reichsverwaltungsgerichts umfaßt die bisherige Zuständigkeit der Landesverwaltungsgerichte, ferner eine neue eigene Zuständigkeit für die Vereinfachung des Behördenaufbaus und schließlich die Kartell-sachen vom Reichswirtschaftsgericht und die bisherige Zuständigkeit des Bundesamtes für das Heimatwesen. Nach § 21, Absatz 2, kann auf Antrag des betreffenden Landes der Reichsinnenminister ohne weiteres die Zuständigkeit des Reichsverwaltungsgerichts für Landes-sachen festsetzen. Eine sogen. Generalklausel bestimmt, daß das Reichsverwaltungsgericht grundsätzlich zuständig ist gegenüber allen Anordnungen und Verfügungen der Reichsbehörden sowie Länderanordnungen über rechtsrechtliche Vorschriften mit Ausnahme der Polizeisachen.

Der Reichsverkehrsminister in der Rhön

Berlin, 21. August

Wie wir erfahren, wird sich der Reichsverkehrsminister Dr. von Guérard heute in Begleitung des Leiters der Luftfahrtabteilung im Reichsverkehrsministerium, Ministerialrat Brandenburg, nach der Wassertruppe in der Rhön begeben, um den dortigen Segelflügen beizuhelfen. Damit bringt das Reichsverkehrsministerium erneut sein großes Interesse am Segelflug zum Ausdruck.

Die deutschen Studenten verlassen Brüssel

Abbruch aller internationalen Beziehungen

Berlin, 21. August.

Die Deutsche Studentenschaft teilt mit: „Die deutsche Delegation auf der Brüsseler Ratstagung des Internationalen Studentenverbandes (I.S.V.) hat dem Präsidenten der I.S.V. in einem Schreiben mitgeteilt, daß sich die Deutsche Studentenschaft genötigt sehe, alle Beziehungen zum Internationalen Studentenverband abzubrechen. Gleichzeitig hat der Leiter des Amtes für Leibesübungen der Deutschen Studentenschaft, Diplomingenieur Hirsch-Berlin, sein Amt als ständiger Vizipräsident der Sportkommission der I.S.V. niedergelegt.

Den Grund für den Abbruch der Beziehungen bilden die beleidigenden Äußerungen, die von dem tschechischen und polnischen Vertreter während der letzten Sitzung der Brüsseler Tagung gegenüber den deutschen Vertretern ausgesprochen worden sind. Trotz der unter Führung der dänischen und englischen Vertreter unternommenen Bemühungen der neutralen Nationalverbände wurde die von deutscher Seite geforderte Entschuldigung vom Rat mit elf gegen neun Stimmen bei vier Enthaltungen verweigert. So daß eine weitere Fortdauer der Beziehungen zur I.S.V. für die deutschen Vertreter nicht möglich war.

Die deutsche Abordnung läßt Beobachter in Brüssel zurück.

Brüssel, 20. August. Die Abordnung der deutschen Studentenschaft hat Brüssel verlassen, und die Herren Reusch und Pröbst als Beobachter bis zum Schluß der Tagung zurückgelassen. Außer dem Brief an den Präsidenten Sautin hat die deutsche Abordnung auch ein Schreiben an den Vorsitzenden der englischen Gruppe gerichtet, in dem sie ihre Haltung auseinandersetzt. Die Abschrift beider Schreiben ist den neutralen Vertretern zugegangen. Die Anknüpfung von der Abreise der deutschen Abordnung hat in Kongresskreisen tiefsten Eindruck gemacht.

Verkauf der Ostchina-Bahn?

Bedeutungsvolle Verhandlungen in Berlin.

Berlin, 21. August.

In Kreisen der Politik und der Weltwirtschaft erregt die überraschende Nachricht großes Aufsehen, daß in Berlin gegenwärtig ausichtsreiche Verhandlungen zwischen einer nordamerikanischen Finanzgruppe, zwischen der Sowjetregierung und einem Vertreter der russisch-asiatischen Bank über den Verkauf der ostchinesischen Eisenbahn geführt werden.

Vor wenigen Monaten hatten die Chinesen den Versuch gemacht, Sowjetrußland gewaltsam aus der Mandschurei zu verdrängen. Aber die Chinesen unterlagen im bewaffneten Konflikt und mußten sich in einem Vorvertrag dazu verstehen, die Sowjetrußen in all ihre Rechte an der ostchinesischen Bahn einzulassen.

Die chinesische Zentralregierung in Nanking beanstandete den Vorvertrag. In Moskau sollten neue Verhandlungen eröffnet werden. Ein Bevollmächtigter der Nankingregierung traf auch in Moskau ein, aber bis zum heutigen Tage ist unter allerlei Vorwänden die Unterschrift eines endgültigen Abkommens verzögert worden.

Die in Berlin geführten Verhandlungen über den Verkauf des russischen Anteiles am Besitze der Bahn geben jetzt der Frage eine neue und unerwartete Wendung. Der Bahnbau wurde mit französischem Kapital, das das Bankhaus Rothschild unter russischer Staatsgarantie vorstieß, im Jahre 1897 beendet. Die Chinesen bedielten sich das Recht vor, den Bahnkörper bis zum Jahre 1933 wieder zurückzukaufen. Es darf nicht übersehen werden, daß die Hauptbedeutung der Bahn nicht eine finanzielle ist, sondern eine politische. Die Ausschaltung der Bolschewisten aus der Verwaltung und der Rückzug aus der Mandschurei müßte die russischen Positionen im fernen Osten schwächen und würde fast einem Verzicht auf Bladimostoff und auf die Amur-Mündung gleichkommen.

Die Sowjetbotschaft in Berlin dementiert allerdings, daß die Sowjetregierung die Absicht habe, ihren Anteil an der ostchinesischen Bahn zu verkaufen und erklärt, es handle sich um bewußt verbreitete Lügen einer jetzt in Berlin plötzlich aufgetauchten fragwürdigen russischen Emigranten-gruppe.

Breistreiberien in Newyork

Lodesdrohungen wegen billiger Milch.

Newyork, 21. August.

Bei der amtlichen Untersuchung der zu hohen Lebensmittelpreise in Newyork erklärten mehrere als Zeugen vernommene Kleinhändler, daß sie von unbekanntem Männern warnend aufgefordert worden seien, Einkäufe von Milch,

Butter, Eiern und anderen Lebensmitteln bei gewissen Großhändlern zu unterlassen, da deren Preise zu niedrig seien.

Händler, die die Warnung unbeachtet ließen, erklärten, ihre Chauffeure seien von Bandenmitgliedern überfallen worden, die die Summkreifen der Autos zerschneiden und die Waren vernichtet hätten. Einige Milchhändler sagten aus, daß sie vor einer Woche durch Todesdrohungen gezwungen worden seien, einen Dollar mehr für jede Zehn-Gallonen-Kanne Milch zu bezahlen.

Berschwörung in Litauen?

12 Personen, darunter 2 Minister, waren Todeskandidaten

Memel, 21. August.

Wie das „Remer Dampfsboot“ zu dem Attentat auf den Leiter der litauischen Kriminalpolizei berichtet, ist Oberst Ruske bei dem Attentat durch drei bolschewistische Lebensgefährten verhaftet worden. Die beiden Studenten wurden auf der Flucht verhaftet. Inzwischen ist noch eine weitere Verhaftung erfolgt.

Einer der Festgenommenen, ein gewisser Bailevicius, war von Ruske bei der Räumung der Wohnung des früheren Ministerpräsidenten Woldemaras in der Staatsbank als Zeuge hinzugezogen worden. Die Studenten sollen bei ihrer Vernehmung angegeben haben, daß im ganzen zwölf Personen ermordet werden sollten, darunter zwei Minister, namhafte Führer der Lautintai, einige Beamte und Offiziere.

Der zweite Student, der die Militärschule absolviert hat, heißt Pupalaistis. In der Nacht wurden bei zahlreichen Anhängern von Woldemaras Hausdurchsuchungen durchgeführt. Zwei Anhänger von Woldemaras, der Journalist Debele und der Rechtsanwalt Petronitis, die kurz nach Woldemaras' angeblichem Fluchtversuch verhaftet worden waren, sind, als der Witwenschaft an dem Mordanschlag verdächtig wieder in Haft genommen worden.

Regierungskonflikt in Rumänien

Vermittlungsversuche der Königinmutter Maria

Bukarest 20. August.

Die Königinmutter von Rumänien ist mit der Prinzessin Helena plötzlich aus ihrer Sommerresidenz bei Sinaia nach Bukarest zurückgekehrt, zweifellos um in den sich mehr und mehr verschärfenden Konflikt zwischen Carol, der Prinzessin Helena und der Regierung vermittelnd einzugreifen.

König Carol soll, so verlautet, der Regierung seinen Entschluß mitgeteilt haben, daß er sich so schnell wie möglich krönen lassen wolle ohne Rücksicht darauf, ob es zu einer Veröhnung mit der Prinzessin Helena kommen werde oder nicht. Während Prinzessin Helena darauf beharrt habe, daß die feinerzeit ausgesprochene Scheidung in Geltung bleibe, sei Ministerpräsident Maniu dagegen aufgetreten und habe erklärt,

daß die gesamte Regierung sofort zurücktreten werde, falls der König bei seinem Entschluß bleiben und die Krönung ohne die Königin Helena stattfinden sollte.

Auch die Intervention des Grafen Titulescu, der zu diesem Zweck nach Bukarest berufen worden sei, sei erfolglos geblieben. Jetzt hätten Hof- und Regierungskreise die Königinmutter gebeten, sofort nach Bukarest zu kommen, um einen letzten Versuch einer Veröhnung zu machen. Falls die Intervention der Königinmutter keinen Erfolg haben sollte, werde, wie man aus Hofkreisen erfährt, die Krönung des Königs auf unbestimmte Zeit verschoben werden.

Großer Uhrendiebstahl in Amsterdam

Amsterdam, 21. August.

In der Nacht vom 29. zum 30. Juli wurde in ein großes Uhrenspezialgeschäft in Amsterdam ein Einbruch verübt, wobei den Tätern eine Beute im Werte von etwa 25 000 Gulden in die Hände fiel. Einer der Täter, ein etwa 30 Jahre alter Deutscher, namens Otto Sahn, bei dem fast die gesamte Beute gefunden wurde, wurde verhaftet, kurz bevor er abreißen wollte, um sich wahrscheinlich nach Deutschland zu begeben. Zwei Holländer wurden in Amsterdam unter der Beschuldigung in Haft genommen, an dem Einbruch beteiligt zu sein. Ein vierter, der vermutliche Haupttäter, ist noch nicht verhaftet. Die Ermittlungen werden fortgesetzt.

Verhaftung im Marienbader Postskandal

Prag, 21. August.

Der bisherige Leiter des Marienbader Hauptpostamtes, Sina, der, wie berichtet, im Verdacht steht, im Laufe des letzten Jahres zahlreiche Briefsendungen, die Geld enthielten, unterschlagen zu haben, ist nunmehr auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft verhaftet worden. Nach den bisherigen Feststellungen hat der Briefräuber mehr als 100 000 Kronen erbeutet.

Getreide-Elevator eingestürzt

Baltimore, 21. August.

Ein der Western Maryland-Eisenbahn gehörender Getreide-Elevator ist plötzlich eingestürzt, wobei 16 Personen verletzt wurden; drei Personen werden vermißt. Nach dem Zusammenstoß brach ein Feuer aus, das die Rettungsarbeiten erschwerte.

Lodeskurz eines Kunsthiebers

München, 20. August.

Auf dem Flugplatz Oberwiesfeld stürzte das Flugzeug D. 986 ab. Der Flugzeugführer Ohm, der Kunstflieger ausfährte, war auf der Stelle tot.

Sch...
Dienste...
und be...
verleht...
Wagen...
fabrend...
ist entk...

Er...
gestern...
einem...
nahm...
komma...
gaben...
traftwo...
geben...
kommen...
sammen...
ben in...
von ihr...
Berlegh...
übergef...
meister...
werden...
c o h n...
Kranke...
mann i...
feinle...

M...
E...

Die St...
maligen...
berg, G...
erlassen...
ren 191...
summen...
schädigt...
dächtig...
Er...
worden...
Die Gef...
Industri...
lung vo...
Neuber...
Werte d...
dungen...
Montpe...
verfahr...

Neu...
Bei...
Melbu...
entlass...
teilung...
Jollere...
troffen...
den un...
den die...
triebe...
tern.

Be...
Die...
der Neu...
und „E...
Ueberf...
geben...
wohl n...
Refor...
suffigen...
nach „M...
Kästrin...
märklich...
und bald...
dapon...
Ortsman...
und an...
Sarato...
Südtich...
an einer...
Holzsch...
Samaita...
men fin...
Sternbe...
außer 9...
Neuhab...
Ihr...
rech dem...
freimill...
dortigen...
schen U...
fruchtbar...
zu erleb...
hier „oh...
obern, u...
nächst...
durch I...
gewonne...
bedelten...
der Gro...
des War...
Sahre o...
durchgef...
legung...
Kilometer...
für die...

Schweres Autobusunglück bei Lodz.

Zehn Schwerverletzte.
Warschau, 20. August. In der Nähe von Lodz rastete am Dienstagabend ein Autobus in voller Fahrt in den Graben und begrub zehn Personen unter sich, die sämtlich schwer verletzt wurden. Die Schuld an dem Unglück trifft den Wagenlenker, der das Steuer einem unkundigen Mitfahrenden übergab, um sich eine Zigarette anzuzünden. Er ist entkommen und konnte bisher noch nicht gefasst werden.

Ueberfallauto verunglückt.

Berlin, 21. August.
In der Düsseldorfstraße im Berliner Westen kam es gestern nachmittag zu einer blutigen Schlägerei zwischen einem Kriegerinvaliden und einem Obsthändler. Passanten nahmen sich des Obsthändlers an und riefen das Ueberfallauto. Als das Polizeiauto, das mit acht Mann besetzt war, die Umlandstraße kreuzen wollte, versuchte ein Privatkraftwagen, obwohl der Ueberfallwagen Sirenenklänge gegeben hatte, noch vor dem Polizeiauto über die Kreuzung zu kommen. Mit furchtbarem Krach prallten beide Autos zusammen und wurden zertrümmert. Drei Polizeibeamte wurden in hohem Bogen auf das Pflaster geschleudert. Einer von ihnen, der Polizeiwachmeister **Grawe**, erlitt so schwere Verletzungen, daß er schnellstens ins Staatskrankenhaus übergeführt werden mußte, während die Polizeioberwachmeister **Bonath** und **Woll** an Ort und Stelle verbunden werden konnten. Der Führer des Privatwagens, Dr. **Jacob**, mußte mit schweren Beinverletzungen ins Lichtenberg-Krankenhaus gebracht werden. Sein Mitfahrer, der Kaufmann **Hentschel**, erlitt Armverletzungen. Dr. **Jacoby** führte feinerlei Papiere bei sich.

Millionenbetrug eines Generaldirektors

Eine chemische Fabrik um 6 Millionen geschädigt
Wiesbaden, 21. August.
Die Polizei hat eine riesige Betrugsaffäre aufgedeckt. Die Staatsanwaltschaft hat einen Steckbrief gegen den ehemaligen Generaldirektor der chemischen Fabrik von Goldenberg, **Geromund a. Co., Neuberg**, und dessen Bruder **Emil** erlassen. Dr. **Neuberg** ist dringend verdächtig, in den Jahren 1918—1929 das Vermögen der Gesellschaft um Annumen, — man spricht von 6 Millionen Goldmark, — geschädigt zu haben. Der Bruder **Emil** ist der Mithilfe verdächtig.

Er ist inzwischen holländischer Staatsangehöriger geworden und soll seinen Wohnsitz in Schiedamschen haben. Die Gesellschaft gehörte zu den bestfundierten der deutschen Industrie und hatte eine Monopolstellung für die Herstellung von Weinsteinäure. Die jetzt steckbrieflich verfolgten **Neuberg** schafften in der Installationszeit die realisierbaren Werte der Gesellschaft ins Ausland, wo sie Holdings-Gründungen vornahmen. Dr. **Oskar Neuberg** wohnt jetzt in Montpellier und betreibt dort erneut das Weinsteinäureverfahren fabrikatorisch.

Neue Stilllegungen im Ruhrbergbau

Dortmund, 21. August
Beim Stilllegungs-Kommissar ist eine Reihe weiterer Meldungen über Stilllegungen von Kokereien und Arbeiterentlassungen eingegangen. Die Vereinigten Stahlwerke, Abteilung Gelsenkirchen, melden die Stilllegung der Kokerei **Zollverein III-X** an. Hier von werden 140 Arbeiter betroffen. Die Kokerei **Bonifacius** soll teilweise stillgelegt werden unter Entlassung von 77 Arbeitnehmern. Weiter melden die Vereinigten Stahlwerke für die unterirdischen Betriebe der Zeche **Zollverein** die Entlassung von 150 Arbeitern.

Berlin—Amerika in drei Stunden

Ein Aircolum in der Mark Brandenburg.
Die großen Reedereien bemühen sich, die Reise nach der Neuen Welt immer mehr zu verkürzen. Mit „Bremen“ und „Europa“ braucht man jetzt nur noch 6 Tage zur Ueberfahrt, und vielleicht wird es bald noch schnellere Schiffe geben. So schnell wie die Deutsche Reichsbahn aber wird wohl nie ein Dampfer nach Amerika fahren. Sie hat alle Rekorde längst gebrochen; denn sie bringt den forschungsfähigsten Touristen schon in 2½ bis 3 Stunden von Berlin nach „Amerika“. Man geht sich in einen Zug, Richtung Küstrin, steigt dort auf eine altmodische Kleinbahn, die die märkischen Amerikaner „Fliegenden Küstriner“ nennen, um, und bald taucht die Station „Neu-Amerika“ auf. Nicht weit davon trifft man im Warthebruch noch mehr merkwürdige Ortsnamen. Da gibt es z. B. ein **Dorfstowen**, ein **Hampshire**, und an der gleichen Straße dicht beieinander **Pennsylvania**, **Saratoga**, **Anapolis**, **Hawannah**, **Savannah** und **Louisa**. Südlich davon liegt am **Crampine-Kanal** Maryland. Kurios an einer Straßenkreuzung ein Wegweiser, dessen einfache Holzschilde nach **Hampshire**, **Ceylon**, **Sumatra**, **Florida** und **Jamaika** zeigen. All diese Orte mit den weltbekanntesten Namen sind in Wirklichkeit bescheidene Dörferchen im Kreis **Ost-Sternberg** im östlichen Teil der Provinz **Brandenburg**; außer **Neu-Amerika** an der Kleinbahnstrecke von **Küstrin-Neuhardt** nach **Hammer** hat keins Eisenbahnanschluss.
Ihre Entstehung verdanken diese Dörfer **König Friedrich dem Großen**. Er hatte als Kronprinz bei seinem unheimlichen Aufenthalt in **Küstrin** und seiner Arbeit in der dortigen Domänenkammer Gelegenheit gehabt, die alljährlichen Ueberflutungen der niedrig gelegenen, aber fruchtbaren Bruchländer der Flüsse **Oder**, **Warthe** und **Reghe** zu erleben. Schon als Kronprinz reiste in ihm der Plan, hier „ohne Soldaten und Kanonen“ eine Provinz zu erobern, wie er später einmal sagte. 1746—1753 wurde zunächst der Lauf der **Oder** oberhalb **Küstrins** verkürzt und durch Trockenlegungen fruchtbares **Acker-** und **Weideland** gewonnen, auf dem sich in 43 Ortshäusern 6137 Menschen niederließen. Infolge der verschiedenen Kriege, die **Friedrich der Große** dann zu führen hatte, wurde die Urbarmachung des **Warthe-** und **Reghebruchs** östlich von **Küstrin** um einige Jahre verzögert und erst 1767—1782 bzw. 1763—1777 durchgeführt. Im **Warthebruch** wurden durch die Trockenlegung der Sümpfe und die Deichanlagen 300 Quadratkilometer **Ackerland** gewonnen! **Friedrich der Große** sorgte für die Anlage von **Wiesen** und zog aus den verschiedensten

Wegenden Deutschlands Anstiedler hierher. Ein Teil dieser Bauern wollte eigentlich nach **Nordamerika** auswandern, dessen **Freiheitskampf** **Friedrich der Große** durch Entsendung des **Generals von Steuben** — seinen 200. Geburtstag feierte man kürzlich in seiner Vaterstadt **Magdeburg** — tatkräftig unterstützt hatte. Nun wurde der Auswanderungsplan aufgegeben, und man blieb in der „**Neuen Welt**“. Nur in den Ortsnamen dieser Siedlung wurde mit Genehmigung des Königs die Sehnsucht nach **Amerika** für kommende Zeiten festgehalten. Es gibt in der **Mark Brandenburg** übrigens auch ein **Philadelphia**, das man sogar bequem mit der **Borortbahn** nach **Königswusterhausen** im Südwesten **Berlins** erreichen kann, denn es liegt nicht weit von **Storfow** und ist ebenfalls eine kleine Kolonie ehemals Auswanderungsfähiger.

Deutschlands Funkverkehr

Was Neuen leistet.
Deutschlands Funkverkehr mit dem Auslande hat im Laufe der letzten Jahre einen bedeutenden Aufschwung zu verzeichnen. Während sich die Zahl der auf den ausländischen Funkverbindungen von Deutschland aus nach allen Teilen der Welt beförderten Telegramme im Jahre 1927 auf rund 2 041 000 belief (und zwar 1 103 000 nach dem Auslande und 938 000 aus dem Auslande) wurden im Jahre 1928 bereits 2 368 000 Telegramme, d. h. 16 Prozent mehr, durch den Netzer versandt. Dabei ist die Zunahme des Funkverkehrs aus dem Auslande nach Deutschland gegenüber den Ergebnissen des Vorjahres sogar noch etwas größer als in umgekehrter Richtung.

Auf den einzelnen Funklinien im europäischen Funkverkehr erreichte die Zahl der gesunkenen Wörter ihre größte Stärke auf der Verbindung mit **Wien** mit insgesamt 3,5 Millionen Wörtern, weiterhin waren unter den von Deutschland ausgehenden Funkverbindungen mit dem europäischen Auslande die **Funklinien nach Budapest** (mit 2,5 Millionen Wörtern) und **Moskau** (2,1 Millionen) sowie nach **Madrid** (1,8 Millionen) besonders stark in Anspruch genommen.

Im überseeischen Funkverkehr bestanden nach der Eröffnung der Funkverbindung mit **Siam** im Anfang des Jahres 1929 insgesamt 9 unmittelbare Verbindungen Deutschlands mit den wichtigsten Stationen der Welt und zwar mit **Kairo**, **Bangkok**, **Buenos Aires**, **Malabar**, **Manila**, **Ruiben**, **Newport**, **Oasa** (**Japan**) und **Rio de Janeiro**. Unter den einzelnen Funkverbindungen ist die zwischen **Neuen** und **Buenos Aires** bestehende mit 11 900 Kilometern die längste; die kürzeste Strecke ist die zwischen **Neuen** und **Kairo** mit rd. 3000 Kilometern Entfernung. Der regle Austausch entfaltete sich im Ueberseefunkverkehr zwischen Deutschland und **Newport** mit 11,3 Millionen an kommenden und abgehenden Wörtern im Laufe des Jahres 1928, während sich die Zahl der zwischen **Neuen** und **Buenos Aires** ausgetauschten Funkwörter auf rund 2,3 Millionen belief. Der Verkehr zwischen **Deutschland** und **Ägypten** (**Kairo**) sowie **Südamerika** (**Rio de Janeiro**) hält sich mit 770 000 bzw. 780 000 gemischelten Wörtern ungefähr auf der gleichen Höhe; die übrigen Stationen der Welt folgen dagegen erst in weitem Abhänge. So wurde z. B. die Funkverbindung mit **Japan**, die bisher nur einseitig betrieben wurde (im Jahre 1928 wurden von Deutschland aus 105 000 Wörter gesandt) erst im April des vergangenen Jahres wechselseitig in Betrieb gesetzt. Als längste Funkverbindung wurde im August 1929 die **Funklinie Deutschland—Mexiko** (Stadt) eröffnet. Die Verhandlungen zwecks Errichtung weiterer Funkverbindungen mit dem Auslande sind im Gange.

Zu Nichts gebracht

„Na sehen Sie, Frau Müller, da habe ich doch recht gehabt, wenn ich sage, bei den Leuten ist nichts los, die haben ja rein nichts in ihrer Wohnung, man schämt sich hinzugehen, und heute hat der Gerichtsvollzieher wieder an der Tür geklingelt.“

„Ja, Frau Lehmann, sie vergessen aber, daß auch viel Krankheit und sonstige Nadeln dort Einkehr gehalten haben.“

„I wo, da ist nichts schuld, wie die Leute selber; die Bermannten sind alle was geworden, bloß die bleiben egal in diesem Bettelzustand und bringen es zu nichts.“

Wie viele solcher Gespräche könnte man an einem Tage zwischen, in denen die Redemendung wiederkehrt: „Die haben es zu nichts gebracht.“ Woran lag es nun, daß sie es zu nichts brachten? — Gehörten jene Uebel zu ihren Tagesgewohnheiten, die man Trunk, Spiel und Hang zur Verschwendung nennt? Haben sie sich mit diesen Eigenschaften selbst in eine bedauernswerte Lage gebracht? — Oder waren sie gutgläubig und geduldig, und hatten mit Brotlosigkeit und Krankheiten zu kämpfen, die ihnen den Verdienst ihrer Arbeit so reichlich kürzten, daß es zum Leben nicht ausreichte? — Wer kennt all die Ursachen, die einem Menschen den Nacken ducken, und ihn nicht den Kopf erheben lassen zu der Freiheit, die allein die rechte ist: zu der Sorgenfreiheit! Die Arbeit kann hart sein, wenn sie aber ermöglicht, den Kopf frei zu erheben, dann liegt nicht ein Reis von Dornen ums Haupt, sondern eine Krone.

Es kommt ja so ganz auf das Seelenleben eines jeden an, wie er die Leiter zum „Hinauf“ erklimmt. Vielleicht war es manchmal nicht möglich, es zu etwas zu bringen, weil er sich das Radfahrersystem nicht zu eigen machte: nach oben ducken und nach unten treten. Vielleicht wagte er auch einmal ein Wort zu viel, als er Unrecht sah, vielleicht auch lehnte er eine Handlung ab, die seinem Gefühl widerstrebte, vielleicht eignete er sich nicht dazu, seinen wirtschaftlich besser gestellten Vordermann leicht aber sicher an die Wand zu drücken, — alles immer noch im Gebrauch befindliche Mittel, um „es zu etwas zu bringen“. Es ist mit redlicher Arbeit gewiß auch vorwärts zu kommen, doch nur, wenn Rückenbedeckungen vorhanden sind: eine zureichende Existenz, eine Pension oder eine Versicherung für „alle eintretenden Fälle“.

Die da lärmten: „der hat es zu nichts gebracht“, sollten sehr vorsichtig sein in ihrer Aeußerung und daran denken, daß sie eben sehr glücklich durchgerutscht sind durch die ungeheuren, schweren Zeiten. Wir haben genug Merkmale dafür, daß nicht alles so ist, wie es im Wirtschaftsleben des Einzelnen sein sollte und nicht jeder in seiner Tasche das nötige Kleingeld für die Lebensbedingungen vorfindet. Würde sonst

der Unflug der Abzahlungsgeschäfte sich immer mehr ausdehnen können? — Wenn wir überall gesunde Zeitgeiden leben werden, dann darf man vielleicht für sich allein denken: Wie kommt es, daß es bei den guten Zeiten die Leute zu nichts bringen?

Das Heiratsalter

Im allgemeinen glaubt man, daß man nur heiraten darf, wenn man volljährig und damit mündig ist. Das ist zur der Fall, solange ein junger Mann oder ein junges Mädchen ohne Einwilligung des Vormundes heiraten wollen. Mit Einwilligung des Vormundes kann eine Frau schon vor dieser Zeit heiraten. Das Mindestalter bleibt dabei allerdings das 16. Lebensjahr, das bereits vollendet sein muß. Vor dieser Zeit darf eine Frau in Deutschland auch mit Einwilligung des gesetzlichen Vertreters und Vormundes nicht heiraten. Ein junger Mann darf schon mit achtzehn Jahren heiraten, jedoch nur, nachdem er für volljährig erklärt worden ist. Da er mit diesem Akt, den der Richter vornehmen muß, mündig wird, so wird er auch ehemündig und darf somit eine Ehe eingehen.

Viele Eltern suchen auf diesen Vorschriften des bürgerlichen Gesetzbuches und glauben darum, eine Ehe durch das Nichtgewähren der Erlaubnis verhindern zu können, weil ihnen vielleicht die Voraussetzungen nicht geeignet erscheinen, eine Ehe zu begründen. Doch ist das ein großer Irrtum der Eltern. Dieses Gesetz gilt nur in Deutschland, nicht aber in England. Dort kann eine minderjährige Tochter auch heiraten, wenn der Vater ihr die Einwilligung nicht gibt. Eine Fahrt nach London und ein Aufenthalt von acht Tagen macht den Weg zum Standesamt frei, den vielleicht in Deutschland ein unbiegsamer Vater versperrt will. Diese Möglichkeit steht allerdings nur begüterten Menschen offen. Das einzige, was dem Vater in einem solchen Falle übrig bleibt, ist, der Tochter die Aussteuer zu verweigern. So lange eine minderjährige Tochter ohne den Willen des Vaters eine Ehe eingeht, ist dieser nicht verpflichtet, der Tochter die ihr nach dem Gesetz zustehende Aussteuer zu geben. Andererseits hat aber die Tochter einen Anspruch auf eine Aussteuer nur in dem Falle, daß der Vater zur Vergabe einer solchen fähig ist. Wo nichts ist, verlieren beidseitig auch Könige das Recht, sich etwas zu holen.

Berschiedenes

Japan bekommt eine neue Gottheit. In diesen Tagen wird der japanische Staatsmann, Fürst **Itō**, unter den üblichen Feierlichkeiten, welche die Schinto-Religion für diese Fälle vorschreibt, für göttlich erklärt werden. Das Schintoekenntnis, die uralte einheimische japanische Glaubenslehre, läßt nämlich die Göttlichkeitserklärung bedeutender Persönlichkeiten nach ihrem Heimgange in ähnlicher Form zu, wie die katholische Kirche die Selig- oder Heiligprechung gläubiger Menschen vornimmt. Fürst **Itō** war ja nun zwar kein besonders frommer Mann, aber ebenfalls ein Staatsmann, wie ihn Japan in Jahrhunderten nicht hervorgebracht. Er gilt nicht mit Unrecht für den Schöpfer der japanischen Großmacht. Auch die neue japanische Verfassung ist nicht zum kleinsten Teile sein Werk. Er war mehrmals Erminister, so in den Jahren 1885 bis 1889, 1892 bis 1896, 1900 bis 1901 und schließlich Generalgouverneur von Korea 1906 bis 1909. Hier fiel er von **Röderhand**. Ein koreanischer Vaterlandsfreund machte einem Leben ein Ende. — Der jetzige Regierungschef von Korea, Graf **Kobama**, hat seit Jahresfrist, seit sich der Tag der Ermordung **Itōs** zum zwanzigsten Male jährte, eifrig Mittel gesammelt, um in der koreanischen Hauptstadt **Soul** dem ersten japanischen Generalgouverneur und dem Schöpfer und ersten Vertreter des japanischen Großmachtgedankens einen Tempel zu errichten, wo jedermann zum Geist des Verstorbenen beten kann. Die Kosten des Tempels sollen 1 Million Mark übersteigen.

Sächsisches

Dresden. Der falsche Missionsinspektor. Bei einer hiesigen Firma sprach ein Mann vor, der ein Sammeliste und Ausweise vorlegte und sich als Missionsinspektor der Inneren Mission ausgab. Da die in die Liste eingetragenen Geldbeträge verdächtig schienen, stellte sich bei einer Nachprüfung heraus, daß der Sammler an der letzten Stelle nicht die angegebenen 30 RM, sondern nur 3 RM erhalten hatte. Daraufhin wurde der angebliche Missionsinspektor festgenommen. Es handelt sich um einen 47 Jahre alten Schriftsteller, der seit April bei hiesigen Firmen unbedeutend Geld gesammelt und für sich verwendet hatte. Zur Inneren Mission hat er keinerlei Beziehungen. Ausweise und Listen hatte er sich selbst angefertigt.

Die sächsischen Baugeschäftsinhaber hielten in **Dresden** eine Tagung ab, in der die gegenwärtige Notlage des sächsischen Baugewerbes Hauptgegenstand der Beratungen war. Die Besprechungen fanden ihren Niederschlag in einer Reihe von Entschlüssen, in denen u. a. bei sofortiger Abbau der Wohnungszwangswirtschaft und bei Neuabschluss eines Reichstarifvertrages fordoct werden.

Dresden. Der Verband sächsischer Industrieller hat aus Grund der aus Mitgliederkreise ihm zugehenden Einprüche gegen die auf die Kündigung des deutsch-sinnischen Handelsvertrages gerichteten Bestrebungen Einspruch erhoben, und die zuständigen Stellen gebeten, dafür einzutreten, daß unter allen Umständen alles vermieden werde, was eine Gefährdung des ohnehin infolge der überhöhten deutschen Besteuerungskosten außerordentlich gewordenen Exports zur Folge haben könnte. Die Unsicherheit, die durch die Gerüchte über die Zukunft anderer Handelsverträge als Folge einer Kündigung der deutsch-sinnischen Abmachungen sich bereits in den Auslandsbeziehungen bemerkbar mache, und in den Zuschriften der deutschen Auslandsvertreter deutlich zum Ausdruck komme, sei geeignet, die Exportdispositionen auf längere Sicht in empfindlicher Weise zu beeinträchtigen. Bei der gegenwärtig katastrophalen Lage des Inlandsmarktes drohten ernste Erwerbungen der Auslandsbeziehungen die Arbeitslosigkeit in dem schwerleidenden sächsischen Industriegebiet weiter zu erhöhen, wobei zu bedenken sei, daß in einzelnen Arbeitsämtern Sachsens bereits jetzt die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger auf die fünf- bis fünfzigfache Höhe des vorläufigen Sommers emporgeschwellt sei. Es

Dr. Rudolph Schneider, Dresden, spricht

heute abend 8 Uhr in einer Wahlversammlung in
Dippoldiswalde, Hotel „Stadt Dresden“. Aussprache!

rüffe unbedingt dafür Sorge getragen werden, daß die Un-
sicherheit und die jetzt in den Auslandsbeziehungen eingetre-
tene Beunruhigung baldigt und zweifelsfrei behoben werde.

Meißen. Zur dauernden Erinnerung an den vor einem
Jahr gestorbenen früheren Führer der sächsischen Landwirt-
schaft, Landtagsabgeordneten Otsbestiger Max Schreiber,
haben die Landbünde Sachsens am Meißner Landbund-
haus eine „Schreiber-Gedenktafel“ anbringen lassen, die am
Sonntag, dem 23. August, im Rahmen einer Landbund-
tagung enthüllt werden soll.

Pirna. Kraftomnibus-Zweckverband. Die
Gemeinden Cunnersdorf, Reihendorf, Jachendorf, Bonne-
witz, Schultwitz, Schönfeld, Gönnsdorf, Eshdorf und Wü-
schendorf haben sich zu einem Zweckverband zum Betriebe
eines Kraftomnibusverkehrs zwischen Dresden-Bühlau und
Pirna zusammengeschlossen. Der Verband, der seinen Sitz in
Pirna hat, bezweckt Hebung des Personen- und allgemeinen
Verkehrs zwischen den genannten Gemeinden. Die Satzung
des Verbandes ist von der Kreishauptmannschaft Dresden
genehmigt worden.

Kamenz. Ein zehnjähriger Ausreißer. Hier
entdeckte man in einem Kohlenwagen, der auf dem Bahnhof
eingelassen war, einen nur mit Hemd und Hose bekleideten
Knaben. Es handelte sich um den 10 Jahre alten Hal-
sart aus Greiz, der vor einer Woche, als der Schulunterricht
wieder beginnen sollte, von zu Hause fortgelaufen, sich in
dem Kohlenwagen versteckte und bis Kamenz gereist war.
Um seinen Hunger zu stillen, griff er ab und zu unbemerkt
in den Kuckuck eines Eisenbahners. Man fand ihn schließ-
lich über und über mit Kohlenstaub bedeckt auf. Auf der
Polizei wurde er gefürchtet. Der inzwischen benachrichtigte
Vater des Jungen holte seinen reiselustigen Sprößling ab.

Bad Lauscha. Das gefährliche Nagetier, die Wisamratte,
trifft jetzt auch in der hiesigen Gegend immer mehr auf.
So konnten in einem Teiche in Ottenhain an einem Tage
nicht weniger als acht Tiere erlegt werden. In Steinbach
und Taubenhain fing man ebenfalls einige Wisamratten.
Schlimmer jedoch erscheint der Bestand an diesen gefäh-
rlichen Nagetieren in den hier zahlreich stillgelegten und teil-
weise mit Wasser angefüllten Ton-Braunkohlengruben zu
sein, denn oftmals hört man von Badenden, daß dort die
Wisamratten rudelweise aufstreten.

Leipzig. Die Voruntersuchung in der großen Waffen-
diebstahlsangelegenheit, die Anfang dieses Jahres aufgedeckt
worden war, ist jetzt abgeschlossen. Im Laufe der Unter-
suchung wurden etwa zwanzig Personen als Beteiligte an
den Diebstählen verhaftet. Wie verlautet, soll ihre Schuld in
vollem Umfange erwiesen sein. Das Verfahren, das sich in
der Hauptsache auf die Vorbereitung zum Hochverrat und
Vergehen gegen das Republikanengesetz bezieht, wird vor
dem Reichsgericht durchgeführt werden.

Leipzig. Am Mittwoch besuchte unter Führung ihres
Vorsitzenden Johannes Kette-Dresden sowie des Syndi-
kus Kaeppler fleißig Damen und Herren des Reichsbun-
des der Deutschen Kürschner, Bezirksverband Ostschlesien, die
IPV. Zu ihrem Empfang war der Syndikus des Reichs-
verbandes, Dr. Stone, erschienen. Unter sachverständiger
Führung besichtigten die in Autobussen direkt von Dresden
gekommenen Fachleute mit größtem Interesse sämtliche Hal-
ten und waren von der Reichhaltigkeit der Ausstellungsobjekte
wie von der wundervollen Anlage der gesamten IPV
aufs höchste befriedigt, was sie auch bei einem gemeinsamen
Wahl im Hauptrestaurant des Vergnügungsparkes zum Aus-
druck brachten.

Leipzig. Die Reichspartei des Deutschen Mittelstandes
(Wirtschaftspartei) beschloß einstimmig, den bisherigen
Reichstagsabgeordneten Kaufmann Karl Lauterbach für den
Wahlkreis Leipzig wieder als Spitzenkandidat aufzustellen.

Chemnitz. Strafverfahren gegen einen Po-
lizeibeamten. Die Staatsanwaltschaft hat gegen den
Polizeioberwachtmeister Claus in Ruhdorf ein Strafver-
fahren wegen Unterschlagung eingeleitet. Claus ist vorläuf-
ig seines Dienstes entlassen worden. Außerdem wurde gegen
ihn ein Disziplinarverfahren eröffnet.

Chemnitz. Die Staatsanwaltschaft hat gegen den Polizei-
oberwachtmeister Claus in Ruhdorf ein Strafverfahren wegen
Unterschlagung eingeleitet. Von keiner vorzesehten Behörde
ist Claus vorläufig seines Dienstes entlassen worden. Außer-
dem wurde gegen ihn ein Disziplinarverfahren eröffnet.

Chemnitz. Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiter-
partei hat im Wahlkreis Chemnitz-Zwickau Gregor Stra-
fer-Rüchsen als Spitzenkandidaten aufgestellt. Es folgten
weiter die Namen Ruischmann-Blauen, Fabrikant
Holdinghausen, Oberschmelzmeister und Diplominge-
nieur Feder.

Burgstädt. Eigenartige Kalkulation. Auf
die Ausschreibung der Arbeiten für den Ausbau des städti-
schen Schleusenwerkes gingen elf Angebote ein, von denen
sich das niedrigste auf 36 542 RM, das höchste auf 74 527
RM belief.

Mittelschöna. In einer der letzten Nächte wurde erneut
in das hiesige Gemeindefeld eingebrochen, wobei es der
noch nicht ermittelte Täter offenbar nur auf Geld abgesehen
gehabt hat, da er wieder dieselben Pulke wie bei seinem
ersten Einbruch erbrochen hat. Er hatte aber kein Glück, da
ihm nur eine verschlossene, aber leere Geldkassette in die
Hände gefallen ist, während er das Bargeld, das sich in dem
Dienststraume an anderer Stelle befand, glücklicherweise nicht
gefunden hat.

Penig. Eine staatliche Vergrößerung wird das Sied-
lungsgelände an der Chemnitzer Straße erfahren. Mit dem
Bau eines städtischen 15-Familien-Wohnhauses wird am
Mittwoch begonnen. Das Haus enthält Dreizimmer-
wohnungen und ist als Industriearbeiter-Siedlung gedacht.
Weiter ist an der Schinkelstraße ein 24-Familienwohnhaus
in Angriff genommen worden.

Leipzig i. Ergeb. Bei der Beratung der Verteilung der
durch Sammlung eingegangenen Gelder für die aus-
gesteuerten Erwerbslosen kam es in der Sitzung der Stadt-
verordneten zu tumultartigen Auseinandersetzungen. Die
Tribünenbesucher griffen in die Verhandlung ein und über-
boten sich an lautem Schreien und Zwischenrufen. Um Lär-
lichkeiten zu verhüten, mußte der Jahrraum durch
Polizeibeamte geräumt werden. Darauf wurde die Tages-
ordnung glatt erledigt.

Geyer. Bilzkennnis als Schulunterricht.
Eine nachahmenswerte Einrichtung traf die hiesige Volk-
schule, indem sie mehrere Klassen Pilze suchen ließ. Die ge-
ammelten Pilze wurden dann in der Aula nach Kenntnis-
machung der giftigen und essbaren der Bevölkerung vorge-
führt, um auf diese Weise den sich mehrenden Pilzergif-
tungen zu steuern.

Gersdorf. Scheunenbrand. Die Scheune des
Landwirts Uhlmann brannte am Mittwoch früh vollkom-
men nieder, die gesamte Ernte wurde vernichtet, während
das Vieh gerettet werden konnte. Bei den Löscharbeiten
stürzte der Friedensrichter Drescher vom Scheunenboden
auf die Tenne und mußte dem Krankenhaus zugeführt wer-
den.

Cranzahl. In einem hiesigen Gehöft fiel dieser Tage
plötzlich zum Erstaunen der auf dem Hofe anwesenden Leute
ein Karpfen vom Himmel, d. h. von einem Dache. Als man
der mysteriösen Sache nachging, fand man auf dem Dache
einen Raubvogel sitzen, der sich den Fisch aus einem nahen
Teiche geholt und nicht festhalten hatte können.

Letzte Nachrichten.

Umfangreicher Schmuggel im Steffiner Hafen.

Stettin, 21. August. Seit längerer Zeit beschäftigt sich
die Staatsanwaltschaft mit Feststellungen wegen Zollhinter-
ziehung, die eine Steffiner Schiffsbedarfshandlung betreffen,
die im Freihafen ein größeres Lager unterhält. Durch die
Entlassung eines Angestellten dieser Firma wurden der Zoll-
sahndungsstelle diese Verfehlungen bekannt. Die Ermitt-
lungen haben ergeben, daß in diese Angelegenheit etwa
30 Personen verwickelt sind, die Spirituosen, Tabak und
Eiswaren ohne Zollabgabe in die Stadt schmuggelten. Die
Verfehlungen, die sehr umfangreich sind, reichen bis in die
Inflationszeit zurück.

Staatssekretär Weismanns Boot überrennt drei Paddler?

Berlin, 21. August. Der Reichswasserschutz Spandau
beschäftigt sich, wie die „Vossische Zeitung“ berichtet, seit
Mittwoch abend mit der Anzeige des Kaufmanns Berthold
Kohls, wonach sein Paddelboot am Mittwoch abend mit
drei Personen besetzt in der Nähe von Schildhorn von einem
Motorboot überrennt worden sei, so daß alle Insassen ins
Wasser fielen. Das Motorboot, das Eigentum des Staats-
sekretärs im preussischen Staatsministerium Dr. Weismann
sei, habe, ohne sich um die Verunglückten zu kümmern, die
Flucht ergriffen. Nur einem Unfall sei es zu verdanken, daß
er — Kohls — und seine beiden Mitfahrer, von denen einer
erhebliche Verletzungen erlitten hätte, gerettet worden seien.
Der Reichswasserschutz wird im Laufe des Donnerstags
weitere Vernehmungen anstellen, um insbesondere zu
klären, ob es sich in der Tat um das Motorboot Dr. Weis-
manns handelte.

Ein eigenartiges Flugzeugunglück.

Berlin, 21. August. Am Mittwoch vormittag war nach
einer Meldung des „Lokal-Anzeigers“ aus Luffin ein drei-
motoriges Flugzeug mit zehn Fahrgästen zum Flug nach
Jara (Dalmatien) aufgestiegen. Ploötzlich löste sich der Pro-
peller des einen Motors und wurde mit großer Wucht in
die Passagierkabine geschleudert, wobei die zehnjährige
Tochter des Kapitäns Guido Cosulich, des Vorsitzenden des
Lloyd Triestino, getötet und einer Dame ein Arm abgerissen
wurde. Das Wasserflugzeug sandte sofort durch Radio Hilfe-
signale aus und ging nieder, worauf ein Motorboot die

Fahrgäste aufnahm, während das Flugzeug den Leichnam
und die Schwerverletzten an Land brachte.

Französische Phantasien über die Hoesch-Reise.

Paris, 20. August. Die französische Presse beschäftigt
sich am Mittwoch mit der Berliner Reise des deutschen
Botschafters von Hoesch und behauptet, daß dieser sich mit
Dr. Curtius über die Treviranus-Rede, den Fall Cuvelier
und die Separatistenverfolgungen am Rhein unterhalten
werde. — Von maßgebender deutscher Seite wird diese
Darstellung zurückgewiesen und erklärt, daß die Reise des
Botschafters und sein Zusammentreffen mit dem Reichs-
außenminister schon vor längerer Zeit festgesetzt worden sei.
Es liege für Hoesch nicht der geringste Anlaß vor, sich mit
Dr. Curtius über die Rede des Reichsministers Treviranus
zu unterhalten.

Chronik.

* **Dippoldiswalde, 20. August.** Heute vor 50 Jahren be-
schäftigte die Gewerbevereinsversammlung sich bereits mit
der Abschaffung der Jahrmärkte, hielt die Sache aber noch
nicht für spruchreif — und in der Tat ist sie es damals ja
auch noch nicht gewesen.

Sonntag, am 24. August, nachmittags 3 Uhr Jahresteser des Zweigmismissionsvereins

in der Kirche zu Kipsdorf

Ansprache von Pfarrer Müller in Schmiedeberg, Vortrag von
Missionsinspektor Handmann in Dresden: „Die indische Mission
in den Wirren der Zeit“ und Pfarrer Stelzner in Altenberg:
„Neues von unserem afrikanischen Missionsfeld“.
Oberkirchenrat Michael

Hafenschänke Schlachtfest
Dippoldiswalde
Morgen Freitag
ab 9 Uhr Leberwurstchen u. Weißfleisch
Hierzu laden freundlich ein
Rudolf Jäger und Frau

»Schöne Aussicht« Ober-Kipsdorf
Freitag, am 22. u. Sonnabend, 23. August
großes Schlachtfest
verbunden mit musik. Unterhaltung
Schlachtspezialitäten in bekannter Güte
Hierzu laden ergebenst ein Paul Ompel und Frau

Paul Wahl, Böttgermeister, Sadisdorf
Anfertigung u. Lager von Haus- u. landwirtsch. Gefäßen aller Art.
Spez.: Buttermaschinen, Waschmaschinen, Kartoffelwaschmaschinen.



Fernruf: Freital 296

Wir treffen am Frei-
tag wieder mit frischen
Transporten
Original Ostpreussischem u.
Ostpreussisch-Holländischer
Zucht- und Nutvieh
ein und stellen sofort eine
Auswahl von ca. 40 hoch-
tragenden und frischmelken
Kühen und Kalben sowie
Zuchtbullen
von 3 Jhr. aufwärts mit
den besten Abstammungs-
papieren zu gütli. Preisen
zum Verkauf und Tausch
gegen Schlachtleb. Hühner

Dem Publikum zur Kenntnis,
daß das **Blindenconcert** nicht
keine Agentenunternehmen ist.
Die Damen verkaufen die Kar-
ten für den **Blinden** selbst,
welcher Mitglied des Reichs-
deutschen Blindenverbandes ist.

Billig

Bauen

Ist möglich bei Verwendung von
geb. Baumaterial. Fenster,
Türen, Sanholz, Erdger, Rohre
u. v. zu verkaufen. Dresden,
Cottaer Straße 8-10

Inferate
jeder Art

haben
in der
Weichheit
Zeitgen
besten
Erfolg!

Unser geliebter treubesorgter Vater, Schwieger- und Großvater

Herr Brauereidirektor

Robert Riemer

in Dresden

ist heute früh unerwartet in Dippoldiswalde, da, wo er so gern
weilte, sanft entschlafen.

Dippoldiswalde, Ingolstadt, Kowno, den 20. August 1930.

Im Namen der in tiefster Trauer Hinterbliebenen

Alberl Rube u. Frau geb. Riemer

Die Beerdigung findet Sonntag, am 24. August, 13¹⁵ Uhr, in Dippol-
diswalde vom Trauerhause aus statt.

Beilage zur Weiszeritz-Zeitung

Nr. 194

Donnerstag, am 21. August 1930

96. Jahrgang

Kurze Notizen

Die bayerische Regierung ist zurückgetreten, nachdem der Landtag die Schlachtsteuer-Notverordnung der Regierung Dr. Held abgelehnt hat. Das zurückgetretene Ministerium amtierte 6 Jahre lang.

Reichszankler a. D. Michaelis, General der Infanterie a. D. v. Ruhl und Oberpräsident a. D. Winnig sind zur Konservativen Volkspartei übergetreten.

Gegen das am 11. August gefällte Urteil im Iphoeer-Landvolkprozess ist sowohl von Seiten der Staatsanwaltschaft wie der Angeklagten Berufung eingelegt worden.

Wie wir erfahren, hat der Schlichter Prof. Brahn die Parteien auf kommenden Montag zu Schlichtungsverhandlungen eingeladen. Die Parteiverhandlungen finden über die Tarifbindung im Ruhrbergbau am gleichen Tage statt.

Das landwirtschaftliche Absatzproblem

Daß die Kaufkraft des inneren Marktes nicht durch Lohn- und Gehaltserhöhungen grundlegend, also durch bloße Wertverschiebungen von einer Seite zur anderen gestärkt werden kann, sondern nur dadurch, daß wir dem Boden und unserer Arbeitskraft mehr an Leistungen abringen als bisher, ist auch in den Kreisen der Gewerkschaften und der Arbeiterschaft erkannt worden. Man sollte also hoffen dürfen, daß der Weg für eine großzügige Wirtschaftspolitik freigemorden ist, deren Ziel sein müßte, das Heer der Arbeitslosen durch die Stärkung des inneren Marktes und durch eine fühlbare Entlastung der auf den Export angewiesenen Wirtschaft zu verringern, gleichzeitig aber durch rationelle Erzeugung, Verarbeitung und Verteilung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse die preis erhöhende Wirkung der neuen Schutzzölle hintanzuhalten, um auf diese Weise den Reallohn des deutschen Arbeiters und seine Lebenshaltung zu stützen und im Laufe der Zeit fortschreitend zu verbessern.

Diese grundlegende Erkenntnis hat Industrie und Landwirtschaft mehr und mehr zueinander geführt. Der Reichsverband der Deutschen Industrie hat ein eingehendes Agrarprogramm ausgearbeitet, und diesem tritt nun unter dem Titel „Weg zur Steigerung des Reallohnes über die Landwirtschaft“, eine von A. Colsmann, einem der führenden württembergischen Industriellen, verfaßte Schrift zur Seite, in der wertvolle Anregungen zur Zusammenarbeit aller Wirtschaftskreise bei der Erzeugung und Verarbeitung landwirtschaftlicher Produkte und bei der Beseitigung der Konjunkturprobleme gegeben werden. Die Landwirtschaft muß Erzeugung und Vertrieb nach kaufmännischen Grundsätzen organisieren: Das ist der Grundgedanke des ausgezeichneten Buches. Von besonderem Wert sind die Ratsschlüsse, die der Verfasser der Landwirtschaft auf dem Gebiete der Organisation des Getreides- und Fleischabfahes gegeben hat. Ueber Ostpreußen führt er u. a. an, „daß alle Osthilfe erfolglos sein muß, wenn sie nicht in erster Linie zur Selbsthilfe wird“, und empfiehlt der ostpreussischen Landwirtschaft, in dem Streben nach höchster Qualität noch mehr als bisher den Weg zur Wiederherstellung ihrer Wirtschaftlichkeit zu suchen, wobei sie allerdings, nach dem Vorbilde der dänischen Landwirtschaft, ihre Lebenshaltung aufs äußerste einschränken muß. Die zentrale Wichtigkeit des landwirtschaftlichen Problems kann durch nichts besser als durch die Tatsache illustriert werden, daß eine Einfuhr landwirtschaftlicher Produktion im Werte von 1 Milliarde M. der deutschen Landwirtschaft neben dieser Arbeitslosenunterstützung und Steuerzufall kostet. Die Gesamtkosten dieser Einfuhr sind also 2 Milliarden M., von denen außerdem 1 Milliarde an das Ausland unwiederbringlich verloren geht. Falls die inländischen Gesteuerungskosten der gleichen Menge landwirtschaftlicher Produkte bei hinreichender Rente 1 1/2 Milliarden M. betragen, kostet also das Inlandprodukt nicht allein 1/2 Milliarde weniger, als das aus dem Ausland eingeführte, sondern es bleibt auch eine entsprechende Anzahl deutscher Volksgenossen vor der Arbeitslosigkeit bewahrt.

Soll dieser Weg, den Colsmann in seinem Buche aufzeigt, erfolgreich weiter gegangen werden, so wird vor



Die Autobus-Katastrophe in Spindelmühle.

Bei Spindelmühle im Riesengebirge stürzte, wie berichtet, ein Autobus, der aus der Fahrbahn geraten war, in die infolge der starken Regenfälle ungewöhnlich wasserreiche Elbe, wobei acht Personen, unter ihnen die Gattin eines Berliner Arztes, den Tod fanden. U.S. den mittels Ketten aus der Elbe gezogenen Autobus am Flußufer

dem eine engere Zusammenarbeit zwischen Landwirtschaft und Handel auf dem Gebiete der Absatzfragen erforderlich sein. Von jeher hat der Handel die Auffassung vertreten, daß der deutschen Landwirtschaft nur durch Steigerung und bessere Ordnung des Absatzes ihrer Erzeugnisse wirksam geholfen werden könne. Im Winter 1928 sind im Einvernehmen mit den landwirtschaftlichen Organisationen auf Anregung der Hauptgemeinschaft des deutschen Handels drei Arbeitsausschüsse eingesetzt, in denen über Standardisierung und Absatzorganisation für tierische Erzeugnisse, für Obst und Gemüse und für Nahrungsmittel verhandelt worden ist. Aus den Ergebnissen dieser Ausschüsse kann hier nur soviel berichtet werden, daß die Hauptschwierigkeit in der Verständigung über den Absatz von Milch, Butter und Eiern lag. Der Handel hat vielfach darauf hingewiesen, daß die Auslandsware in der Regel besser sortiert ist und somit für den Händler ein geringeres Risiko darstellt, als dies durchweg bei Inlandsware der Fall ist. Hier gilt es, für Abhilfe zu sorgen. Darüber hinaus muß jedoch endlich Klarheit über das Zusammenwirken von Landwirtschaft, Groß- und Einzelhandel im Absatz auch anderer Erzeugnisse geschaffen werden. Eine Stetigkeit des Absatzes und der Preisbildung kann nur erreicht werden, wenn die Märkte planmäßig beschlachtet werden, und dabei auf Kaufkraft und Kaufbedürfnis der Verbraucher, auf die Liefermengen auf allen für den deutschen Markt in Betracht kommenden Produktionsgebieten des In- und Auslandes, sowie auf die Möglichkeit der Verteilung auf nahe und fernere Märkte, auf In- und Auslandsabfah Rucksicht genommen wird. Es liegt in der Natur der Dinge, daß z. B. eine Viefierung überflüssiger Mengen leicht verderblicher Erzeugnisse, wie Milch, Obst und Gemüse, zu zufälligen Preisstürzen und zu einer unwirtschaftlichen Erhöhung der Kosten an Fracht und Lagergeldern führt.

Auf diesen Feldern liegen die eigentlichen Aufgaben des Groß- und Einzelhandels. Die Tatkraft landwirtschaftlicher Genossenschaften als Aufkaufhändler zwecks gemeinsamen Absatzes an Groß- und Einzelhändler wird auf Einzelgebieten, wie Obst, Gemüse und Eier einerseits, Butter andererseits, sehr verschieden zu beurteilen sein. Im allgemeinen wird die Aufgabe der landwirtschaftlichen Genossenschaften wohl mehr in der Vorbereitung der Waren zu voller Marktfähigkeit, also im Sammeln, Sortieren und Verpacken, als im Verkauf selber liegen. Hoffentlich gelingt es, die Zusammenarbeit zwischen Handel und Landwirtschaft wieder enger zu gestalten. Nur in dieser Zusammenarbeit wird es möglich sein, die in der Nachkriegszeit vielfach stark gestiegenen Kosten des Warenvertriebes zu reduzieren und so die benötigte Spanne zwischen Erzeuger- und Verbraucherpreis zu senken. —

Einheitsliste in Braunschweig

Braunschweig, 21. August.

Die Bestrebungen zur Bildung eines Bürgerblocks zur bevorstehenden Landtagswahl in Braunschweig sind zum Abschluß gekommen. Eine bürgerliche Einheitsliste ist aufgestellt worden. Der gemeinsame Wahlauftrag ist von folgenden Parteien und Vereinigungen unterzeichnet: Christlich-Nationale Bauern- und Landvolkpartei, Deutschnationale Volkspartei, Deutsche Volkspartei, Zentrumspartei, Braunschweigischer Landbund, Bürgerbund, Vereinigte Mittelstand, Braunschweigischer Landesverband landwirtschaftlicher Vereine E. B., Landesverband Braunschweigischer Hausfrauenvereine.

Falsche Gerüchte um Hege

Berlin, 21. August.

Eine große Provinzzeitung hatte gemeldet, daß der Chef der Heeresleitung, General Hege, sein Abschiedsgesuch eingereicht habe und zu seinem Nachfolger Generalmajor Freiherr von Hammerstein bestimmt sei. Wie wir hierzu vom Reichswehrministerium erfahren, ist diese Meldung unrichtig. Weder hat General Hege ein Abschiedsgesuch eingereicht, noch sind irgendwelche Entscheidungen für eine Nachfolgerschaft getroffen worden.

Die Streiklage in Frankreich

Paris, 21. August.

Der Arbeitsminister Laval hat den Vertretern der Arbeitgeber einen Vermittlungsvorschlag überreicht, der sich auf den Vorschlägen der Arbeitnehmervertreter aufbauen soll. Danach ist die sofortige Wiederaufnahme der Arbeit vorgezogen, falls die Arbeitgeber sich formell verpflichten, zum 1. Oktober eine Lohnhöhung auf Grund der Lebenshaltungsziffer vorzunehmen. Dieses Angebot scheint von den Arbeitgebervertretern nicht besonders günstig aufgenommen worden zu sein. Andererseits erklärte ein Vertreter der Arbeitnehmer: Unser Eindruck ist, daß die Arbeitgeber eine bedauerliche Intransigenz gezeigt haben.

Inzwischen kommt aus Armenien eine günstiger lautende Nachricht. Dort hat der Arbeitgeberverband den Streikenden den Vorschlag gemacht, einer rückwirkenden Angleichung der Löhne zuzustimmen, falls die Indeziffer am 1. Oktober höher als 7,16 ist. Die Delegierten der Streikenden haben diesen Vorschlag entgegen genommen, und man rechnet damit, daß er als Grundlage auch für die Verständigung zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern von Lille dienen und zur baldigen Beendigung des Streiks führen wird.

Die Streiklage selbst ist gegenwärtig folgende: In Roubaix streikten noch 25 050 Arbeiter, in Tourcoing 19 900, in Halluin 7885, in Battrelos 5370, in Werwiec 2300, in Comines 2120, in Croix 1756, in Launooy 1715, in Leers 1370, in Eys 1120, in Bousbecque 1005 und in den übrigen Gemeinden der Gegend 2769.

Noch keine Einigung in Nordfrankreich

Lille, 21. August.

Gestern früh fanden in Armentieres Verhandlungen zwischen Vertretern der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer statt. Die sozialistischen Gewerkschaften hielten an der Forderung der sofortigen Lohnhöhung fest, die katholischen Gewerkschaften wünschten eine andere Auslegung und wollten einen Vorstoß auf die eventuelle Lohnhöhung schon jetzt zur Auszahlung gebracht wissen. Die Arbeitgeber erklärten, diese Forderungen nicht annehmen zu können. Die Verhandlungen wurden darauf vorläufig unterbrochen.

Revirement in Spanien

Madrid, 21. August.

Der Unterstaatssekretär im Finanzministerium, der Generaldirektor des Zolldepartements, der Unterstaatssekretär für nationale Wirtschaft und der Generaldirektor für Landwirtschaft sind zurückgetreten.

Biguri ist zum Wirtschaftsminister, Wais zum Finanzminister ernannt worden. — Halbamtlich wird mitgeteilt, daß die Ernennung von Wais zum Finanzminister in Finanzkreisen günstig aufgenommen worden sei und bereits ein leichtes Steigen der spanischen Devisen herbeigeführt habe.

Ministerpräsident Berander ist mit den neuen Ministern für Finanzen Wais und Nationalwirtschaft Biguri nach Santander abgereist, wo die neuen Kabinettsmitglieder dem König den Eid leisten werden.

Zum Bombenleger-Prozess

In einigen Tagen wird vor dem Altonaer Schwurgericht der Prozess beginnen, in dem die Bombenanschläge, die sich in den Jahren 1928-29 in den Provinzen Schleswig-Holstein, Hannover und Oldenburg ereigneten, ihre Sühne finden sollen.

Es sind angeklagt: Hofbesitzer Claus Heim (St. Annen-Destorf), Schriftsteller Volk, Kaufmann Rickels (Heide), Kunstmaler Schmidt (Altona), Hofbesitzer Rathjen (Burgfeld), Juwelier Rehling (Wilhelm a. Ruhr), Kraftwagenbesitzer Wiborg (Lunden), Kaufmann Johnson (Iphoe), Syndikus Wesche (Iphoe), Hofbesitzer Matthes (Büden), Kraftfahrer Lorenz (Iphoe), Hofbesitzer Hennings (St. Annen-Destorf), Hofbesitzer Bid (Rönne), Hofbesitzer Lubmann (Clues), Hofbesitzer Becken (Rottorf), Hilfsweinsteller Manede (Scharnebeck), Expedient Kieper (Hamburg), Hofbesitzer Hollander (Carlumfeld), dessen Ehefrau Chri-



23313

Erzherzog Albrecht nach Budapest zurückgekehrt.

Wie aus Budapest berichtet wird, ist Erzherzog Albrecht unerwartet aus Südamerika dorthin zurückgekehrt. Der Grund dieser Rückkehr ist unbekannt.



Aman Allah vermittelt?

Wie verlautet, soll der afghanische Exkönig Aman Allah zwischen Persien und der Türkei vermitteln.

Kline, Hofbesitzer Bollen (Tellingstedfeld), Hofbesitzer Hamtens (Teienbüll), Hauptschriftleiter Bruno von Salomon (Iphoe) und Hofbesitzer Schade (Rathen). — Von diesen befinden sich Heim, Nickels, Schmidt, Johnsen, Rieper und Rehling in Untersuchungshaft.

Der Angeklagte Heim gilt als Anführer der gegen das Sprengstoffgesetz verübten Vergehen; er hat offenbar erhebliche Geldmittel für diese Zwecke geopfert. In den Dienst seiner Idee dürften dann zunächst — um ihren Lebensunterhalt zu verdienen — Bolk und Nickels getreten sein. Neben Heim gilt Hamtens als Hauptführer und -gründer der Bewegung.

Die Anklage richtet sich im einzelnen gegen Heim, Bolk, Johnsen und Rathen wegen gemeingefährlichen Gebrauchs von Sprengstoffen; gegen die gleichen, zusammen mit Bick und Lohmann wegen Verabredung zur Begehung eines nicht zur Ausführung gekommenen Verbrechens (Anschlag auf das Regierungsgebäude in Eileneburg).

Für das Attentat in der Nacht zum 6. April 1929 in Wesselsburen haben sich Heim, Nickels und Schmidt zu verantworten, wegen des Iphoeer Attentats in der Nacht zum 23. Mai 1929 Heim, Nickels und Johnsen, wegen des Dödenburger (3. Juni) Schmidt und Rieper, wegen des Niebüllers (10. Juli) Heim, Schmidt und Hennings, wegen des Eileneburger Anschlags vom 1. 8. 1929 (auf die Wohnung des Rechtsanwalts Dr. Strauß und auf die Landtrankenkasse) Heim, Bick, Lohmann und Becker. Heim, Johnsen und Hennings werden für das Attentat in Schleswig (30. August) verantwortlich gemacht; Heim, Bick, Becker und Manede (gemeinsam mit dem Hersteller bzw. Ueberbringer der Sprengstoffe Kapfengst) für das Eileneburger Attentat in der Nacht zum 6. September.

Es sind weiter angeklagt: Heim, Bick, Lohmann, Becker und Schmidt, gemeinschaftlich, vorsätzlich und rechtswidrig fremde Sachen beschädigt zu haben; Bick und Lohmann des Hausfriedensbruchs; Nickels und Rehling, dem Steinbruchbesitzer Weigand gehörende Sprengstoffe durch Einbruch gestohlen zu haben; Wborg und die Eheleute Hollander der Beihilfe dazu. Hamtens und v. Salomon sollen Kenntnis von den Vergehen gehabt haben. Bick hatte Sprengstoffe von Heim in seinem Besitz, desgleichen Rathen, dem die Sprengstoffe von Heim und Johnsen überlassen worden sein sollen; endlich soll Bick am 4. Dezember 1928 vor dem Iphoeer Amtsgericht wissentlich ein falsches Zeugnis mit seinem Eide bekräftigt haben.

Von gestern bis heute

Der tägliche politische Zusammenstoß.

Bei einer nationalsozialistischen Wählerversammlung in einem Lokal in der Himmelstraße in Hamburg kam es zu einer Schlägerei mit anwesenden Kommunisten. Die Polizei schritt ein und stellte die Ruhe wieder her. Fünf Personen, die Hieb- bzw. Stichverletzungen erlitten hatten, mußten in ein Krankenhaus geschafft werden. Mehrere Personen wurden festgenommen.

Strahentumulte in Breslau.

In der Griesenaustraße in Breslau wurde ein fünfjähriges Mädchen von der Straßenbahn totgefahren. Daraufhin sammelte sich an der Unglücksstelle eine große Menschenmenge an, die das herbeieilende Ueberfallkommando mit Steinwürfen empfing, so daß sich die Polizei zurückziehen mußte und schließlich Schreckschüsse abgab. Die Menge, die zumeist aus Erwerbslosen bestand, formierte sodann einen Demonstrationzug, der in der Nähe des Ringes von der Polizei aufgelöst wurde. Zwei Personen wurden festgenommen.

Die internationale demokratische Friedenskonferenz.

Der internationale demokratische Kongreß für den Frieden wird unter dem Vorhild von Marc Sangnier in Bierville eröffnet werden. In Bierville wird aus diesem Anlaß das Congrès de la Paix eingeweiht werden. Vom 2. September ab soll der Kongreß seine weiteren Beratungen in Ostende fortsetzen.

Herabsetzung der Militärdienstzeit in Spanien.

Nach einer Reduktion aus Madrid ist im Verlaufe eines Kabinettsrates die Verkürzung der aktiven Militärdienstzeit, die bisher normalerweise 2 Jahre betrug, auf 1 Jahr beschlossen worden.

Amerika verlangt das von Byrd entdeckte Gebiet.

Das amerikanische Staatsdepartement beabsichtigt, nach Fertigstellung des Berichts des Fliegeradmirals Byrd über die Ergebnisse seiner Expedition die Forderung auf den Besitz der von ihm entdeckten Landstriche auf diplomatischem Wege geltend zu machen.

Änderung der kanadischen Zollpolitik.

Der kanadische Ministerpräsident erklärte, er werde das Mögliche tun, um die Zolltarife so zu gestalten, daß sie den kanadischen Erzeugern den inneren Markt sichern. Die Aufhebung der Tarifzölle sei der erste Schritt. Der französisch-kanadische Handelsvertrag werde durchgehend geändert oder gekürzt werden und in derselben Weise würden die Verträge mit 20 Ländern, bei denen die günstigen Bestimmungen des französisch-kanadischen Vertrages nur ausnahmsweise angewendet werden, abgelehnt werden.

Uherlei Neuigkeiten

Das zehnte Todesopfer des Wilden Kaisers. Zwei über die Grenzen Tirols hinaus bekannte Bergsteiger, der Bekämpfer der Adeler-Hütte im Ostfaiser, Andreas Hornalt und der 26 Jahre alte Max Walter aus Rißbüchel, sind bei einer Klettertour am Dülferitz zwischen Fleischbank Südostwand und Christaturm tödlich abgestürzt. Die Leichen konnten geborgen werden und wurden noch am gleichen Tage nach Rißbüchel gebracht. Damit hat der Wilde Kaiser in diesem Jahr schon 10 Todesopfer gefordert.

Zwei weitere Todesopfer in Kreuzwald. Die Zahl der Todesopfer der Katastrophe von Kreuzwald hat sich infolge des Ablebens zweier weiterer verletzter Personen auf 7 erhöht. 14 Leichtverletzte haben inzwischen das Krankenhaus verlassen können, weitere 14 müssen noch behandelt werden.

Haftentlassungen in der Kaffeeschmuggelaffäre. Die im Zusammenhang mit dem aufgedeckten Kaffeeschmuggel im Hamburger Freihafen verhafteten Kaufleute Umbeiseld und

Bruch sowie die Kraftwagenführer bzw. Besfahrer Christoff, Knoop und Schulz sind vom Untersuchungsrichter unter Aufhebung der Haftbefehle aus der Haft entlassen worden, da Fluchtverdacht und Verdunstungsgefahr nicht mehr bestehen. Die Ermittlungen werden fortgesetzt.

Drei Betrüger in Südtirol verhaftet. Auf Veranlassung der Berliner Kriminalpolizei wurden drei Deutsche namens Otto Wilhelm, Frieda Madensen und Elisabeth Kaiser von den italienischen Behörden im Hotel „Zur Post“ in Cortina bei Bozen wegen Diebstahls und Unterschlagung verhaftet. Elisabeth Kaiser hatte, während ihr Mann aus Gesundheitsrücksichten ein Berliner Sanatorium aufsuchen mußte, das gesamte Guthaben in Höhe von 80 000 M. von der Bank abgehoben und außerdem noch einen Speditur aus Dönanbrück beauftragt, die Möbel aus der Charlottenburger Wohnung abholen zu lassen.

Zu früh als vermisst gemeldet. Die Nachforschungen nach den drei Berliner Touristen aus Ebensee, die als vermisst gemeldet wurden, haben ergeben, daß Beschte und Frank bereits am 17. August nach Meran abgereist waren. Ueber den als vermisst gemeldeten Dent haben die Nachforschungen noch nichts positives ergeben.

Unwetter in Württemberg. Ein mit orkanartigem Sturm und schwerem Hagel verbundenes Gewitter hat in mehreren Oberamtsbezirken Württembergs großen Schaden angerichtet. Viele Bäume wurden entwurzelt und über die Straßen geworfen, so daß es zu Verkehrsstörungen kam. In den Ortschaften drang das Wasser vielfach in Häuser und Keller. Auf den Feldern und in den Obstgärten haben Sturm und Hagel Verwüstungen verursacht.

Spinale Kinderlähmung in Nordfrankreich. In Nordfrankreich, besonders in der Gegend von Raubeuge, werden seit mehreren Tagen verschiedene Fälle von spinaler Kinderlähmung gemeldet. Entsprechende Maßnahmen sind im Norddepartement getroffen worden.

Sacharinsmuggel an der ungarischen Grenze. Die ungarische Zollwache in Debreczin beschlagnahmte einen Wagon mit Sacharin im Werte von 2,5 Millionen Pengö, der als eine von Magdeburg nach Nagyvaros in Siebenbürgen bestimmte Superphosphat-Sendung deklariert war. Es stellte sich jedoch heraus, daß nur die zu äußerst gelegenen Fässer Superphosphat enthielten, während die übrigen mit Doppelböden versehenen Fässer Sacharin enthielten. Die Polizei hat umfangreiche Recherchen eingeleitet, da begründeter Verdacht besteht, daß es sich um eine weltverbreitete, umfangreiche Schmugglerorganisation handelt.

Ein Baltimoreer Zeitungsvorleger ertrunken? Der Vorleger der „Baltimore Sun“, van Bear Black, ein begeisterter Anhänger des Flugsports, ist nachts von seiner Yacht, die an der Küste von New Jersey, südlich vom Schottland-Yachtclub lag, verschwunden. Man befürchtet, daß er über Bord gefallen und ertrunken ist.

Das Chicagoer Banditentum. Die Chicagoer Polizei hat in einem Geldschrank äußerst aufsehenerregende Dokumente entdeckt, die einwandfrei Zeugnis ablegen, von einer Art Bündnis zwischen politischen und Verbrechertreibern. U. a. wurde eine Denkschrift gefunden, die auf 2 andere Geldschränke hinweist, wo sich Schriftstücke des vor 3 Wochen von seinen Mitverbrechern ermordeten berühmten Räuberhauptmanns Jackyua befinden sollen.

Sechs Todesopfer eines Vulkanausbruchs. Tödlich verunglückt sind beim Besteigen des Asama 6 japanische Touristen, unter ihnen 2 Frauen. Sie wurden das Opfer eines plötzlichen Lavaausbruchs des Vulkans. Der Ausbruch war von einem starken Erdbeben in der ganzen Umgebung des Berges begleitet.

Polsen (Kr. Schweinitz). Hunde überfallen Schweine. Als der Schweinefütterer des Berandtschen Gutshofs morgens den Stall betreten wollte, sah er sich zwei großen Hunden gegenüber, die ihn und weitere Personen am Betreten des Stalles hinderten. Man konnte sich nicht an ihnen helfen, als die Hunde zu erschließen. Die Bestien hatten ein schweres Schwein getötet und ein zweites angegriffen. Die Polizei nahm sich der Angelegenheit an und forschte nach dem Besitzer der Tiere.

Hohenleina-Kroßitz. Frühzeitig auf schleier Bahn. Um seinen Raschtrieb zu befriedigen, stahl der neunjährige S. dem Tischlermeister Wust aus Kroßwitz 20 RM, da er beobachtet hatte, daß Wust das Geld in der Tasche seines in der Werkstatt hängenden „oddes“ trug. Ein neuer Diebstahl lieferte dem Jungen auf die gleiche Weise 50 RM in die Hände. Schließlich fiel das vielversprechende Früchtchen doch der Gerechtigkeit in die Arme.

Weimar. Schnellverbindung Weimar-Sachsen? Die thüringische Landeshauptstadt hat schon seit langem mit den zuständigen Behörden wegen der Einrichtung einer schnellen Verbindung nach Ostthüringen-Sachsen verhandelt. Von maßgebender Seite wird zu der Verögerung in der Durchführung dieser Verkehrspläne erklärt, daß Verhandlungen Thüringens mit den sächsischen Behörden notwendig seien, weil die geplanten Autolinien die Landesgrenze überschreiten. Diese thüringisch-sächsischen Verhandlungen sind noch nicht zum Abschluß gekommen.

Wittenberg. Den Schlaffameraden durch Messerliche Schwerer verletzt. Zwischen zwei junger Leuten, die zusammen ein Zimmer bewohnten, kam es nachts zu Auseinandersetzungen, die in Tötlichkeiten ausarteten. Der eine von ihnen namens Otto B r a c h w i j h erhielt von seinem Gegner mehrere Messerliche. Der Verletzte wurde sofort dem Krankenhaus überwiesen, wo er schwerverwundet darniederliegt.

Entdeckung einer kostbaren Venusstatue. Unweit der Insel Rhodos haben Taucher aus dem Meere eine wunderbare Venusstatue geborgen. Das Werk stammt schätzungsweise aus dem 4. vorchristlichen Jahrhundert und muß von einem der größten Künstler der Epoche geschaffen sein. Die fast 2 Meter hohe Statue, in der man eine Fassung der „Venus pudica“ entdeckt zu haben glaubt, wurde in ein Museum auf Rhodos gebracht. Die Göttin ist in einer Haltung dargestellt, wie wenn sie soeben aus dem Bade steigt. Die Arme fehlen, eine Hand scheint die Brust bedeckt, die andere das den Unterkörper verdeckende leichte Gewand gehalten zu haben. Leider sind einige Teile des Bildwerkes durch das lange Liegen im Meere beschädigt worden.

Die Kettenbriefe gehen wieder um

Eine Ankette, die endlich beseitigt werden muß. Die Männer und Frauen zählen nach Zehntausenden und vielleicht Hunderttausenden, die einmal jenen Brief eines angeblichen amerikanischen Hauptmanns aus Flandern erhielten. Es ist sicher sehr zweifelhaft, ob jemals amerikanische Hauptleute an der Front in Flandern gewesen sind. Jetzt tauchen in verschiedenen märkischen Städten wieder einmal Beschwerden über einen neuen Kettenbrief auf. Diesmal wird ein amerikanischer Artilleriegeneral als Urheber bezeichnet, eine Ranganhebung, die dem unglückseligen Empfänger, der abergläubisch genug ist, sich in den Unfug hineinziehen zu lassen, teuer zu stehen kommt; denn dieser Brief muß neunmal vervielfältigt werden und hat eine ganz ungewöhnliche Länge. Er zählt zunächst eine lange Reihe internationaler Persönlichkeiten auf, zu denen Könige, Russkoi, MacDonald, Shaw und auch sehr klangvolle deutsche Namen gehören, die angeblich den Brief weitergeleitet haben. So beginnt der Brief:

„Glück und Gesundheit zuvor! Sehen Sie diese Kette vor, machen Sie davon neun Abschriften und stellen Sie diese den neun begabtesten Personen Ihres Freundeskreises vor, denen Sie Gutes wünschen. Diese Kette wurde von einem amerikanischen Artilleriegeneral in Flandern begonnen und muß dreimal um die Welt gehen. Sehen Sie die Kette möglichst in 24 Stunden fort, denn dann werden Sie Glück haben. Unterbrechung würde Unglück über Sie bringen. Madame Baroos de Vittoria gewann am neunten Tage 4 Millionen Mark in einer Lotterie. Herr Billeje, der die Fortsetzung der Kette versäumte, mußte am achten Tage die Zerstörung seines Hauses erleben. Herr de Nois verlor am dritten Tage nach Empfang des Kettenbriefes, weil er ihn nicht weiterlieferte, seinen dreijährigen Sohn. Herr de Raze und Saïcha Guirry verdanken der Kette einen Gewinn von 250 000 Dollars und Pola Negri heiratete den Prinzen Ndiwani.“ In dieser Art geht das noch eine ganze Weile weiter. Viele Tausende haben die Briefe weiter. Wissen sie, daß sie damit einer Belästigung Vorschub geleistet haben, die Menschen, die sich zufällig bei Erhalt eines solchen Schreibens nicht im vollen Gleichgewicht befinden, ungeheuren und nie wieder gutzumachenden Schaden zufügen kann? In England ereignete sich der erschütternde Vorgang, daß die kürzlich Witwe gewordene Frau Charlotte Durant Castle in London unter der fesselnden Aufregung infolge eines Kettenbriefes sich den Tod gab. Das ist einer der seltenen Fälle, in denen schwerwiegende Wirkungen des Kettenbriefunfugs nachweisbar geworden sind. Einige Opfer dieser unerfrorenen Ausnutzung der Reizung der meisten Menschen zum Aberglauben stellten die lächerliche Behauptung auf, daß die ganze Sache eine spekulative Veranstaltung der Post zur Verbesserung des Umlages durch ein Schneeballsystem sei, das lawinenartig in ihren Marktenbeständen aufräumen solle. Diese Auslegung wird wohl mehr stürmische Heiterkeit als Glauben erwecken. Aber die vernünftigen Empfänger der Kettenbriefe sollten sie der Polizei übermitteln und von dieser die Verfolgung des Abenders wegen groben Unfugs zu erreichen suchen. Gelingt es nur, ein paar von ihnen an den Pranger zu stellen, dann werden wir sehr bald Ruhe bekommen vor diesem — amerikanischen Artilleriegeneral.

„Glück und Gesundheit zuvor! Sehen Sie diese Kette vor, machen Sie davon neun Abschriften und stellen Sie diese den neun begabtesten Personen Ihres Freundeskreises vor, denen Sie Gutes wünschen. Diese Kette wurde von einem amerikanischen Artilleriegeneral in Flandern begonnen und muß dreimal um die Welt gehen. Sehen Sie die Kette möglichst in 24 Stunden fort, denn dann werden Sie Glück haben. Unterbrechung würde Unglück über Sie bringen. Madame Baroos de Vittoria gewann am neunten Tage 4 Millionen Mark in einer Lotterie. Herr Billeje, der die Fortsetzung der Kette versäumte, mußte am achten Tage die Zerstörung seines Hauses erleben. Herr de Nois verlor am dritten Tage nach Empfang des Kettenbriefes, weil er ihn nicht weiterlieferte, seinen dreijährigen Sohn. Herr de Raze und Saïcha Guirry verdanken der Kette einen Gewinn von 250 000 Dollars und Pola Negri heiratete den Prinzen Ndiwani.“ In dieser Art geht das noch eine ganze Weile weiter. Viele Tausende haben die Briefe weiter. Wissen sie, daß sie damit einer Belästigung Vorschub geleistet haben, die Menschen, die sich zufällig bei Erhalt eines solchen Schreibens nicht im vollen Gleichgewicht befinden, ungeheuren und nie wieder gutzumachenden Schaden zufügen kann? In England ereignete sich der erschütternde Vorgang, daß die kürzlich Witwe gewordene Frau Charlotte Durant Castle in London unter der fesselnden Aufregung infolge eines Kettenbriefes sich den Tod gab. Das ist einer der seltenen Fälle, in denen schwerwiegende Wirkungen des Kettenbriefunfugs nachweisbar geworden sind. Einige Opfer dieser unerfrorenen Ausnutzung der Reizung der meisten Menschen zum Aberglauben stellten die lächerliche Behauptung auf, daß die ganze Sache eine spekulative Veranstaltung der Post zur Verbesserung des Umlages durch ein Schneeballsystem sei, das lawinenartig in ihren Marktenbeständen aufräumen solle. Diese Auslegung wird wohl mehr stürmische Heiterkeit als Glauben erwecken. Aber die vernünftigen Empfänger der Kettenbriefe sollten sie der Polizei übermitteln und von dieser die Verfolgung des Abenders wegen groben Unfugs zu erreichen suchen. Gelingt es nur, ein paar von ihnen an den Pranger zu stellen, dann werden wir sehr bald Ruhe bekommen vor diesem — amerikanischen Artilleriegeneral.

„Glück und Gesundheit zuvor! Sehen Sie diese Kette vor, machen Sie davon neun Abschriften und stellen Sie diese den neun begabtesten Personen Ihres Freundeskreises vor, denen Sie Gutes wünschen. Diese Kette wurde von einem amerikanischen Artilleriegeneral in Flandern begonnen und muß dreimal um die Welt gehen. Sehen Sie die Kette möglichst in 24 Stunden fort, denn dann werden Sie Glück haben. Unterbrechung würde Unglück über Sie bringen. Madame Baroos de Vittoria gewann am neunten Tage 4 Millionen Mark in einer Lotterie. Herr Billeje, der die Fortsetzung der Kette versäumte, mußte am achten Tage die Zerstörung seines Hauses erleben. Herr de Nois verlor am dritten Tage nach Empfang des Kettenbriefes, weil er ihn nicht weiterlieferte, seinen dreijährigen Sohn. Herr de Raze und Saïcha Guirry verdanken der Kette einen Gewinn von 250 000 Dollars und Pola Negri heiratete den Prinzen Ndiwani.“ In dieser Art geht das noch eine ganze Weile weiter. Viele Tausende haben die Briefe weiter. Wissen sie, daß sie damit einer Belästigung Vorschub geleistet haben, die Menschen, die sich zufällig bei Erhalt eines solchen Schreibens nicht im vollen Gleichgewicht befinden, ungeheuren und nie wieder gutzumachenden Schaden zufügen kann? In England ereignete sich der erschütternde Vorgang, daß die kürzlich Witwe gewordene Frau Charlotte Durant Castle in London unter der fesselnden Aufregung infolge eines Kettenbriefes sich den Tod gab. Das ist einer der seltenen Fälle, in denen schwerwiegende Wirkungen des Kettenbriefunfugs nachweisbar geworden sind. Einige Opfer dieser unerfrorenen Ausnutzung der Reizung der meisten Menschen zum Aberglauben stellten die lächerliche Behauptung auf, daß die ganze Sache eine spekulative Veranstaltung der Post zur Verbesserung des Umlages durch ein Schneeballsystem sei, das lawinenartig in ihren Marktenbeständen aufräumen solle. Diese Auslegung wird wohl mehr stürmische Heiterkeit als Glauben erwecken. Aber die vernünftigen Empfänger der Kettenbriefe sollten sie der Polizei übermitteln und von dieser die Verfolgung des Abenders wegen groben Unfugs zu erreichen suchen. Gelingt es nur, ein paar von ihnen an den Pranger zu stellen, dann werden wir sehr bald Ruhe bekommen vor diesem — amerikanischen Artilleriegeneral.

„Glück und Gesundheit zuvor! Sehen Sie diese Kette vor, machen Sie davon neun Abschriften und stellen Sie diese den neun begabtesten Personen Ihres Freundeskreises vor, denen Sie Gutes wünschen. Diese Kette wurde von einem amerikanischen Artilleriegeneral in Flandern begonnen und muß dreimal um die Welt gehen. Sehen Sie die Kette möglichst in 24 Stunden fort, denn dann werden Sie Glück haben. Unterbrechung würde Unglück über Sie bringen. Madame Baroos de Vittoria gewann am neunten Tage 4 Millionen Mark in einer Lotterie. Herr Billeje, der die Fortsetzung der Kette versäumte, mußte am achten Tage die Zerstörung seines Hauses erleben. Herr de Nois verlor am dritten Tage nach Empfang des Kettenbriefes, weil er ihn nicht weiterlieferte, seinen dreijährigen Sohn. Herr de Raze und Saïcha Guirry verdanken der Kette einen Gewinn von 250 000 Dollars und Pola Negri heiratete den Prinzen Ndiwani.“ In dieser Art geht das noch eine ganze Weile weiter. Viele Tausende haben die Briefe weiter. Wissen sie, daß sie damit einer Belästigung Vorschub geleistet haben, die Menschen, die sich zufällig bei Erhalt eines solchen Schreibens nicht im vollen Gleichgewicht befinden, ungeheuren und nie wieder gutzumachenden Schaden zufügen kann? In England ereignete sich der erschütternde Vorgang, daß die kürzlich Witwe gewordene Frau Charlotte Durant Castle in London unter der fesselnden Aufregung infolge eines Kettenbriefes sich den Tod gab. Das ist einer der seltenen Fälle, in denen schwerwiegende Wirkungen des Kettenbriefunfugs nachweisbar geworden sind. Einige Opfer dieser unerfrorenen Ausnutzung der Reizung der meisten Menschen zum Aberglauben stellten die lächerliche Behauptung auf, daß die ganze Sache eine spekulative Veranstaltung der Post zur Verbesserung des Umlages durch ein Schneeballsystem sei, das lawinenartig in ihren Marktenbeständen aufräumen solle. Diese Auslegung wird wohl mehr stürmische Heiterkeit als Glauben erwecken. Aber die vernünftigen Empfänger der Kettenbriefe sollten sie der Polizei übermitteln und von dieser die Verfolgung des Abenders wegen groben Unfugs zu erreichen suchen. Gelingt es nur, ein paar von ihnen an den Pranger zu stellen, dann werden wir sehr bald Ruhe bekommen vor diesem — amerikanischen Artilleriegeneral.

„Glück und Gesundheit zuvor! Sehen Sie diese Kette vor, machen Sie davon neun Abschriften und stellen Sie diese den neun begabtesten Personen Ihres Freundeskreises vor, denen Sie Gutes wünschen. Diese Kette wurde von einem amerikanischen Artilleriegeneral in Flandern begonnen und muß dreimal um die Welt gehen. Sehen Sie die Kette möglichst in 24 Stunden fort, denn dann werden Sie Glück haben. Unterbrechung würde Unglück über Sie bringen. Madame Baroos de Vittoria gewann am neunten Tage 4 Millionen Mark in einer Lotterie. Herr Billeje, der die Fortsetzung der Kette versäumte, mußte am achten Tage die Zerstörung seines Hauses erleben. Herr de Nois verlor am dritten Tage nach Empfang des Kettenbriefes, weil er ihn nicht weiterlieferte, seinen dreijährigen Sohn. Herr de Raze und Saïcha Guirry verdanken der Kette einen Gewinn von 250 000 Dollars und Pola Negri heiratete den Prinzen Ndiwani.“ In dieser Art geht das noch eine ganze Weile weiter. Viele Tausende haben die Briefe weiter. Wissen sie, daß sie damit einer Belästigung Vorschub geleistet haben, die Menschen, die sich zufällig bei Erhalt eines solchen Schreibens nicht im vollen Gleichgewicht befinden, ungeheuren und nie wieder gutzumachenden Schaden zufügen kann? In England ereignete sich der erschütternde Vorgang, daß die kürzlich Witwe gewordene Frau Charlotte Durant Castle in London unter der fesselnden Aufregung infolge eines Kettenbriefes sich den Tod gab. Das ist einer der seltenen Fälle, in denen schwerwiegende Wirkungen des Kettenbriefunfugs nachweisbar geworden sind. Einige Opfer dieser unerfrorenen Ausnutzung der Reizung der meisten Menschen zum Aberglauben stellten die lächerliche Behauptung auf, daß die ganze Sache eine spekulative Veranstaltung der Post zur Verbesserung des Umlages durch ein Schneeballsystem sei, das lawinenartig in ihren Marktenbeständen aufräumen solle. Diese Auslegung wird wohl mehr stürmische Heiterkeit als Glauben erwecken. Aber die vernünftigen Empfänger der Kettenbriefe sollten sie der Polizei übermitteln und von dieser die Verfolgung des Abenders wegen groben Unfugs zu erreichen suchen. Gelingt es nur, ein paar von ihnen an den Pranger zu stellen, dann werden wir sehr bald Ruhe bekommen vor diesem — amerikanischen Artilleriegeneral.

„Glück und Gesundheit zuvor! Sehen Sie diese Kette vor, machen Sie davon neun Abschriften und stellen Sie diese den neun begabtesten Personen Ihres Freundeskreises vor, denen Sie Gutes wünschen. Diese Kette wurde von einem amerikanischen Artilleriegeneral in Flandern begonnen und muß dreimal um die Welt gehen. Sehen Sie die Kette möglichst in 24 Stunden fort, denn dann werden Sie Glück haben. Unterbrechung würde Unglück über Sie bringen. Madame Baroos de Vittoria gewann am neunten Tage 4 Millionen Mark in einer Lotterie. Herr Billeje, der die Fortsetzung der Kette versäumte, mußte am achten Tage die Zerstörung seines Hauses erleben. Herr de Nois verlor am dritten Tage nach Empfang des Kettenbriefes, weil er ihn nicht weiterlieferte, seinen dreijährigen Sohn. Herr de Raze und Saïcha Guirry verdanken der Kette einen Gewinn von 250 000 Dollars und Pola Negri heiratete den Prinzen Ndiwani.“ In dieser Art geht das noch eine ganze Weile weiter. Viele Tausende haben die Briefe weiter. Wissen sie, daß sie damit einer Belästigung Vorschub geleistet haben, die Menschen, die sich zufällig bei Erhalt eines solchen Schreibens nicht im vollen Gleichgewicht befinden, ungeheuren und nie wieder gutzumachenden Schaden zufügen kann? In England ereignete sich der erschütternde Vorgang, daß die kürzlich Witwe gewordene Frau Charlotte Durant Castle in London unter der fesselnden Aufregung infolge eines Kettenbriefes sich den Tod gab. Das ist einer der seltenen Fälle, in denen schwerwiegende Wirkungen des Kettenbriefunfugs nachweisbar geworden sind. Einige Opfer dieser unerfrorenen Ausnutzung der Reizung der meisten Menschen zum Aberglauben stellten die lächerliche Behauptung auf, daß die ganze Sache eine spekulative Veranstaltung der Post zur Verbesserung des Umlages durch ein Schneeballsystem sei, das lawinenartig in ihren Marktenbeständen aufräumen solle. Diese Auslegung wird wohl mehr stürmische Heiterkeit als Glauben erwecken. Aber die vernünftigen Empfänger der Kettenbriefe sollten sie der Polizei übermitteln und von dieser die Verfolgung des Abenders wegen groben Unfugs zu erreichen suchen. Gelingt es nur, ein paar von ihnen an den Pranger zu stellen, dann werden wir sehr bald Ruhe bekommen vor diesem — amerikanischen Artilleriegeneral.

„Glück und Gesundheit zuvor! Sehen Sie diese Kette vor, machen Sie davon neun Abschriften und stellen Sie diese den neun begabtesten Personen Ihres Freundeskreises vor, denen Sie Gutes wünschen. Diese Kette wurde von einem amerikanischen Artilleriegeneral in Flandern begonnen und muß dreimal um die Welt gehen. Sehen Sie die Kette möglichst in 24 Stunden fort, denn dann werden Sie Glück haben. Unterbrechung würde Unglück über Sie bringen. Madame Baroos de Vittoria gewann am neunten Tage 4 Millionen Mark in einer Lotterie. Herr Billeje, der die Fortsetzung der Kette versäumte, mußte am achten Tage die Zerstörung seines Hauses erleben. Herr de Nois verlor am dritten Tage nach Empfang des Kettenbriefes, weil er ihn nicht weiterlieferte, seinen dreijährigen Sohn. Herr de Raze und Saïcha Guirry verdanken der Kette einen Gewinn von 250 000 Dollars und Pola Negri heiratete den Prinzen Ndiwani.“ In dieser Art geht das noch eine ganze Weile weiter. Viele Tausende haben die Briefe weiter. Wissen sie, daß sie damit einer Belästigung Vorschub geleistet haben, die Menschen, die sich zufällig bei Erhalt eines solchen Schreibens nicht im vollen Gleichgewicht befinden, ungeheuren und nie wieder gutzumachenden Schaden zufügen kann? In England ereignete sich der erschütternde Vorgang, daß die kürzlich Witwe gewordene Frau Charlotte Durant Castle in London unter der fesselnden Aufregung infolge eines Kettenbriefes sich den Tod gab. Das ist einer der seltenen Fälle, in denen schwerwiegende Wirkungen des Kettenbriefunfugs nachweisbar geworden sind. Einige Opfer dieser unerfrorenen Ausnutzung der Reizung der meisten Menschen zum Aberglauben stellten die lächerliche Behauptung auf, daß die ganze Sache eine spekulative Veranstaltung der Post zur Verbesserung des Umlages durch ein Schneeballsystem sei, das lawinenartig in ihren Marktenbeständen aufräumen solle. Diese Auslegung wird wohl mehr stürmische Heiterkeit als Glauben erwecken. Aber die vernünftigen Empfänger der Kettenbriefe sollten sie der Polizei übermitteln und von dieser die Verfolgung des Abenders wegen groben Unfugs zu erreichen suchen. Gelingt es nur, ein paar von ihnen an den Pranger zu stellen, dann werden wir sehr bald Ruhe bekommen vor diesem — amerikanischen Artilleriegeneral.

„Glück und Gesundheit zuvor! Sehen Sie diese Kette vor, machen Sie davon neun Abschriften und stellen Sie diese den neun begabtesten Personen Ihres Freundeskreises vor, denen Sie Gutes wünschen. Diese Kette wurde von einem amerikanischen Artilleriegeneral in Flandern begonnen und muß dreimal um die Welt gehen. Sehen Sie die Kette möglichst in 24 Stunden fort, denn dann werden Sie Glück haben. Unterbrechung würde Unglück über Sie bringen. Madame Baroos de Vittoria gewann am neunten Tage 4 Millionen Mark in einer Lotterie. Herr Billeje, der die Fortsetzung der Kette versäumte, mußte am achten Tage die Zerstörung seines Hauses erleben. Herr de Nois verlor am dritten Tage nach Empfang des Kettenbriefes, weil er ihn nicht weiterlieferte, seinen dreijährigen Sohn. Herr de Raze und Saïcha Guirry verdanken der Kette einen Gewinn von 250 000 Dollars und Pola Negri heiratete den Prinzen Ndiwani.“ In dieser Art geht das noch eine ganze Weile weiter. Viele Tausende haben die Briefe weiter. Wissen sie, daß sie damit einer Belästigung Vorschub geleistet haben, die Menschen, die sich zufällig bei Erhalt eines solchen Schreibens nicht im vollen Gleichgewicht befinden, ungeheuren und nie wieder gutzumachenden Schaden zufügen kann? In England ereignete sich der erschütternde Vorgang, daß die kürzlich Witwe gewordene Frau Charlotte Durant Castle in London unter der fesselnden Aufregung infolge eines Kettenbriefes sich den Tod gab. Das ist einer der seltenen Fälle, in denen schwerwiegende Wirkungen des Kettenbriefunfugs nachweisbar geworden sind. Einige Opfer dieser unerfrorenen Ausnutzung der Reizung der meisten Menschen zum Aberglauben stellten die lächerliche Behauptung auf, daß die ganze Sache eine spekulative Veranstaltung der Post zur Verbesserung des Umlages durch ein Schneeballsystem sei, das lawinenartig in ihren Marktenbeständen aufräumen solle. Diese Auslegung wird wohl mehr stürmische Heiterkeit als Glauben erwecken. Aber die vernünftigen Empfänger der Kettenbriefe sollten sie der Polizei übermitteln und von dieser die Verfolgung des Abenders wegen groben Unfugs zu erreichen suchen. Gelingt es nur, ein paar von ihnen an den Pranger zu stellen, dann werden wir sehr bald Ruhe bekommen vor diesem — amerikanischen Artilleriegeneral.

„Glück und Gesundheit zuvor! Sehen Sie diese Kette vor, machen Sie davon neun Abschriften und stellen Sie diese den neun begabtesten Personen Ihres Freundeskreises vor, denen Sie Gutes wünschen. Diese Kette wurde von einem amerikanischen Artilleriegeneral in Flandern begonnen und muß dreimal um die Welt gehen. Sehen Sie die Kette möglichst in 24 Stunden fort, denn dann werden Sie Glück haben. Unterbrechung würde Unglück über Sie bringen. Madame Baroos de Vittoria gewann am neunten Tage 4 Millionen Mark in einer Lotterie. Herr Billeje, der die Fortsetzung der Kette versäumte, mußte am achten Tage die Zerstörung seines Hauses erleben. Herr de Nois verlor am dritten Tage nach Empfang des Kettenbriefes, weil er ihn nicht weiterlieferte, seinen dreijährigen Sohn. Herr de Raze und Saïcha Guirry verdanken der Kette einen Gewinn von 250 000 Dollars und Pola Negri heiratete den Prinzen Ndiwani.“ In dieser Art geht das noch eine ganze Weile weiter. Viele Tausende haben die Briefe weiter. Wissen sie, daß sie damit einer Belästigung Vorschub geleistet haben, die Menschen, die sich zufällig bei Erhalt eines solchen Schreibens nicht im vollen Gleichgewicht befinden, ungeheuren und nie wieder gutzumachenden Schaden zufügen kann? In England ereignete sich der erschütternde Vorgang, daß die kürzlich Witwe gewordene Frau Charlotte Durant Castle in London unter der fesselnden Aufregung infolge eines Kettenbriefes sich den Tod gab. Das ist einer der seltenen Fälle, in denen schwerwiegende Wirkungen des Kettenbriefunfugs nachweisbar geworden sind. Einige Opfer dieser unerfrorenen Ausnutzung der Reizung der meisten Menschen zum Aberglauben stellten die lächerliche Behauptung auf, daß die ganze Sache eine spekulative Veranstaltung der Post zur Verbesserung des Umlages durch ein Schneeballsystem sei, das lawinenartig in ihren Marktenbeständen aufräumen solle. Diese Auslegung wird wohl mehr stürmische Heiterkeit als Glauben erwecken. Aber die vernünftigen Empfänger der Kettenbriefe sollten sie der Polizei übermitteln und von dieser die Verfolgung des Abenders wegen groben Unfugs zu erreichen suchen. Gelingt es nur, ein paar von ihnen an den Pranger zu stellen, dann werden wir sehr bald Ruhe bekommen vor diesem — amerikanischen Artilleriegeneral.

„Glück und Gesundheit zuvor! Sehen Sie diese Kette vor, machen Sie davon neun Abschriften und stellen Sie diese den neun begabtesten Personen Ihres Freundeskreises vor, denen Sie Gutes wünschen. Diese Kette wurde von einem amerikanischen Artilleriegeneral in Flandern begonnen und muß dreimal um die Welt gehen. Sehen Sie die Kette möglichst in 24 Stunden fort, denn dann werden Sie Glück haben. Unterbrechung würde Unglück über Sie bringen. Madame Baroos de Vittoria gewann am neunten Tage 4 Millionen Mark in einer Lotterie. Herr Billeje, der die Fortsetzung der Kette versäumte, mußte am achten Tage die Zerstörung seines Hauses erleben. Herr de Nois verlor am dritten Tage nach Empfang des Kettenbriefes, weil er ihn nicht weiterlieferte, seinen dreijährigen Sohn. Herr de Raze und Saïcha Guirry verdanken der Kette einen Gewinn von 250 000 Dollars und Pola Negri heiratete den Prinzen Ndiwani.“ In dieser Art geht das noch eine ganze Weile weiter. Viele Tausende haben die Briefe weiter. Wissen sie, daß sie damit einer Belästigung Vorschub geleistet haben, die Menschen, die sich zufällig bei Erhalt eines solchen Schreibens nicht im vollen Gleichgewicht befinden, ungeheuren und nie wieder gutzumachenden Schaden zufügen kann? In England ereignete sich der erschütternde Vorgang, daß die kürzlich Witwe gewordene Frau Charlotte Durant Castle in London unter der fesselnden Aufregung infolge eines Kettenbriefes sich den Tod gab. Das ist einer der seltenen Fälle, in denen schwerwiegende Wirkungen des Kettenbriefunfugs nachweisbar geworden sind. Einige Opfer dieser unerfrorenen Ausnutzung der Reizung der meisten Menschen zum Aberglauben stellten die lächerliche Behauptung auf, daß die ganze Sache eine spekulative Veranstaltung der Post zur Verbesserung des Umlages durch ein Schneeballsystem sei, das lawinenartig in ihren Marktenbeständen aufräumen solle. Diese Auslegung wird wohl mehr stürmische Heiterkeit als Glauben erwecken. Aber die vernünftigen Empfänger der Kettenbriefe sollten sie der Polizei übermitteln und von dieser die Verfolgung des Abenders wegen groben Unfugs zu erreichen suchen. Gelingt es nur, ein paar von ihnen an den Pranger zu stellen, dann werden wir sehr bald Ruhe bekommen vor diesem — amerikanischen Artilleriegeneral.

„Glück und Gesundheit zuvor! Sehen Sie diese Kette vor, machen Sie davon neun Abschriften und stellen Sie diese den neun begabtesten Personen Ihres Freundeskreises vor, denen Sie Gutes wünschen. Diese Kette wurde von einem amerikanischen Artilleriegeneral in Flandern begonnen und muß dreimal um die Welt gehen. Sehen Sie die Kette möglichst in 24 Stunden fort, denn dann werden Sie Glück haben. Unterbrechung würde Unglück über Sie bringen. Madame Baroos de Vittoria gewann am neunten Tage 4 Millionen Mark in einer Lotterie. Herr Billeje, der die Fortsetzung der Kette versäumte, mußte am achten Tage die Zerstörung seines Hauses erleben. Herr de Nois verlor am dritten Tage nach Empfang des Kettenbriefes, weil er ihn nicht weiterlieferte, seinen dreijährigen Sohn. Herr de Raze und Saïcha Guirry verdanken der Kette einen Gewinn von 250 000 Dollars und Pola Negri heiratete den Prinzen Ndiwani.“ In dieser Art geht das noch eine ganze Weile weiter. Viele Tausende haben die Briefe weiter. Wissen sie, daß sie damit einer Belästigung Vorschub geleistet haben, die Menschen, die sich zufällig bei Erhalt eines solchen Schreibens nicht im vollen Gleichgewicht befinden, ungeheuren und nie wieder gutzumachenden Schaden zufügen kann? In England ereignete sich der erschütternde Vorgang, daß die kürzlich Witwe gewordene Frau Charlotte Durant Castle in London unter der fesselnden Aufregung infolge eines Kettenbriefes sich den Tod gab. Das ist einer der seltenen Fälle, in denen schwerwiegende Wirkungen des Kettenbriefunfugs nachweisbar geworden sind. Einige Opfer dieser unerfrorenen Ausnutzung der Reizung der meisten Menschen zum Aberglauben stellten die lächerliche Behauptung auf, daß die ganze Sache eine spekulative Veranstaltung der Post zur Verbesserung des Umlages durch ein Schneeballsystem sei, das lawinenartig in ihren Marktenbeständen aufräumen solle. Diese Auslegung wird wohl mehr stürmische Heiterkeit als Glauben erwecken. Aber die vernünftigen Empfänger der Kettenbriefe sollten sie der Polizei übermitteln und von dieser die Verfolgung des Abenders wegen groben Unfugs zu erreichen suchen. Gelingt es nur, ein paar von ihnen an den Pranger zu stellen, dann werden wir sehr bald Ruhe bekommen vor diesem — amerikanischen Artilleriegeneral.

„Glück und Gesundheit zuvor! Sehen Sie diese Kette vor, machen Sie davon neun Abschriften und stellen Sie diese den neun begabtesten Personen Ihres Freundeskreises vor, denen Sie Gutes wünschen. Diese Kette wurde von einem amerikanischen Artilleriegeneral in Flandern begonnen und muß dreimal um die Welt gehen. Sehen Sie die Kette möglichst in 24 Stunden fort, denn dann werden Sie Glück haben. Unterbrechung würde Unglück über Sie bringen. Madame Baroos de Vittoria gewann am neunten Tage 4 Millionen Mark in einer Lotterie. Herr Billeje, der die Fortsetzung der Kette versäumte, mußte am achten Tage die Zerstörung seines Hauses erleben. Herr de Nois verlor am dritten Tage nach Empfang des Kettenbriefes, weil er ihn nicht weiterlieferte, seinen dreijährigen Sohn. Herr de Raze und Saïcha Guirry verdanken der Kette einen Gewinn von 250 000 Dollars und Pola Negri heiratete den Prinzen Ndiwani.“ In dieser Art geht das noch eine ganze Weile weiter. Viele Tausende haben die Briefe weiter. Wissen sie, daß sie damit einer Belästigung Vorschub geleistet haben, die Menschen, die sich zufällig bei Erhalt eines solchen Schreibens nicht im vollen Gleichgewicht befinden, ungeheuren und nie wieder gutzumachenden Schaden zufügen kann? In England ereignete sich der erschütternde Vorgang, daß die kürzlich Witwe gewordene Frau Charlotte Durant Castle in London unter der fesselnden Aufregung infolge eines Kettenbriefes sich den Tod gab. Das ist einer der seltenen Fälle, in denen schwerwiegende Wirkungen des Kettenbriefunfugs nachweisbar geworden sind. Einige Opfer dieser unerfrorenen Ausnutzung der Reizung der meisten Menschen zum Aberglauben stellten die lächerliche Behauptung auf, daß die ganze Sache eine spekulative Veranstaltung der Post zur Verbesserung des Umlages durch ein Schneeballsystem sei, das lawinenartig in ihren Marktenbeständen aufräumen solle. Diese Auslegung wird wohl mehr stürmische Heiterkeit als Glauben erwecken. Aber die vernünftigen Empfänger der Kettenbriefe sollten sie der Polizei übermitteln und von dieser die Verfolgung des Abenders wegen groben Unfugs zu erreichen suchen. Gelingt es nur, ein paar von ihnen an den Pranger zu stellen, dann werden wir sehr bald Ruhe bekommen vor diesem — amerikanischen Artilleriegeneral.

„Glück und Gesundheit zuvor! Sehen Sie diese Kette vor, machen Sie davon neun Abschriften und stellen Sie diese den neun begabtesten Personen Ihres Freundeskreises vor, denen Sie Gutes wünschen. Diese Kette wurde von einem amerikanischen Artilleriegeneral in Flandern begonnen und muß dreimal um die Welt gehen. Sehen Sie die Kette möglichst in 24 Stunden fort, denn dann werden Sie Glück haben. Unterbrechung würde Unglück über Sie bringen. Madame Baroos de Vittoria gewann am neunten Tage 4 Millionen Mark in einer Lotterie. Herr Billeje, der die Fortsetzung der Kette versäumte, mußte am achten Tage die Zerstörung seines Hauses erleben. Herr de Nois verlor am dritten Tage nach Empfang des Kettenbriefes, weil er ihn nicht weiterlieferte, seinen dreijährigen Sohn. Herr de Raze und Saïcha Guirry verdanken der Kette einen Gewinn von 250 000 Dollars und Pola Negri heiratete den Prinzen Ndiwani.“ In dieser Art geht das noch eine ganze Weile weiter. Viele Tausende haben die Briefe weiter. Wissen sie, daß sie damit einer Belästigung Vorschub geleistet haben, die Menschen, die sich zufällig bei Erhalt eines solchen Schreibens nicht im vollen Gleichgewicht befinden, ungeheuren und nie wieder gutzumachenden Schaden zufügen kann? In England ereignete sich der erschütternde Vorgang, daß die kürzlich Witwe gewordene Frau Charlotte Durant Castle in London unter der fesselnden Aufregung infolge eines Kettenbriefes sich den Tod gab. Das ist einer der seltenen Fälle, in denen schwerwiegende Wirkungen des Kettenbriefunfugs nachweisbar geworden sind. Einige Opfer dieser unerfrorenen Ausnutzung der Reizung der meisten Menschen zum Aberglauben stellten die lächerliche Behauptung auf, daß die ganze Sache eine spekulative Veranstaltung der Post zur Verbesserung des Umlages durch ein Schneeballsystem sei, das lawinenartig in ihren Marktenbeständen aufräumen solle. Diese Auslegung wird wohl mehr stürmische Heiterkeit als Glauben erwecken. Aber die vernünftigen Empfänger der Kettenbriefe sollten sie der Polizei übermitteln und von dieser die Verfolgung des Abenders wegen groben Unfugs zu erreichen suchen. Gelingt es nur, ein paar von ihnen an den Pranger zu stellen, dann werden wir sehr bald Ruhe bekommen vor diesem — amerikanischen Artilleriegeneral.

„Glück und Gesundheit zuvor! Sehen Sie diese Kette vor, machen Sie davon neun Abschriften und stellen Sie diese den neun begabtesten Personen Ihres Freundeskreises vor, denen Sie Gutes wünschen. Diese Kette wurde von einem amerikanischen Artilleriegeneral in Flandern begonnen und muß dreimal um die Welt gehen. Sehen Sie die Kette möglichst in 24 Stunden fort, denn dann werden Sie Glück haben. Unterbrechung würde Unglück über Sie bringen. Madame Baroos de Vittoria gewann am neunten Tage 4 Millionen Mark in einer Lotterie. Herr Billeje, der die Fortsetzung der Kette versäumte, mußte am achten Tage die Zerstörung seines Hauses erleben. Herr de Nois verlor am dritten Tage nach Empfang des Kettenbriefes, weil er ihn nicht weiterlieferte, seinen dreijährigen Sohn. Herr de Raze und Saïcha Guirry verdanken der Kette einen Gewinn von 250 000 Dollars und Pola Negri heiratete den Prinzen Ndiwani.“ In dieser Art geht das noch eine ganze Weile weiter. Viele Tausende haben die Briefe weiter. Wissen sie, daß sie damit einer Belästigung Vorschub geleistet haben, die Menschen, die sich zufällig bei Erhalt eines solchen Schreibens nicht im vollen Gleichgewicht befinden, ungeheuren und nie wieder gutzumachenden Schaden zufügen kann? In England ereignete sich der erschütternde Vorgang, daß die kürzlich Witwe gewordene Frau Charlotte Durant Castle in London unter der fesselnden Aufregung infolge eines Kettenbriefes sich den Tod gab. Das ist einer der seltenen Fälle, in denen schwerwiegende Wirkungen des Kettenbriefunfugs nachweisbar geworden sind. Einige Opfer dieser unerfrorenen Ausnutzung der Reizung der meisten Menschen zum Aberglauben stellten die lächerliche Behauptung auf, daß die ganze Sache eine spekulative Veranstaltung der Post zur Verbesserung des Umlages durch ein Schneeballsystem sei, das lawinenartig in ihren Marktenbeständen aufräumen solle. Diese Auslegung wird wohl mehr stürmische Heiterkeit als Glauben erwecken. Aber die vernünftigen Empfänger der Kettenbriefe sollten sie der Polizei übermitteln und von dieser die Verfolgung des Abenders wegen groben Unfugs zu erreichen suchen. Gelingt es nur, ein paar von ihnen an den Pranger zu stellen, dann werden wir sehr bald Ruhe bekommen vor diesem — amerikanischen Artilleriegeneral.

TIERFANG UND FALLENSTELLER

Der Mensch ist heute nicht mehr darauf angewiesen, nur solche Tiere zu fangen, denen er an Kraft und Schnelligkeit überlegen ist. Früher war das so. Und noch heute leben in Afrika Negerstämme, die die Gazelle im Lauf einholen, und unsere Sagen berichten von alten Reden, die Hirsche und Bären im Laufen einfingen. Heute hat der menschliche Erfindungsgeist Fangapparate bis zu unheimlicher Vollkommenheit konstruiert.

Der Jäger, der mit dem Gewehr der Beute zu Felde geht, muß lange auf der Lauer liegen, bis ihm das Wild in den Schuß läuft. Der Fallensteller dagegen stellt an beliebigen Stellen seine Fallen auf, legt sich zu Hause schlafen und holt am andern Tages die Beute ab. Die Jagd mit der Falle ist also bequemer und ausgiebiger. Auch im Tierreich haben wir Fallensteller. So hängt die Spinne ihr verhängnisvolles Netz aus. Und der Ameisenlöwe baut seine tückische Fallgrube.

Die Falle hat etwas hinterhältiges an sich und ist in der waidgerechten Jägerei verpönt. Der Wilddieb wendet sie dagegen mit Vorliebe an. Die gebräuchlichste Falle ist das Tellereisen. Es besteht aus zwei halbkreisförmigen eisernen Bügeln, die auseinandergeklappt, einen Kreis bilden. Durch eine starke Feder klappen die beiden Bügel mit großer Kraft zusammen. Diese Tellereisen werden meist auf den Wechsellagen der Tiere aufgestellt, so daß diese beim Begehen ihres Wechsellages hineintappen müssen. Meist werden die Tiere noch mit einem Köder zum Tellereisen hingelockt. Sobald das Tier nun auf den Teller tritt, schlagen die beiden Bügel mit voller Kraft zusammen, so daß fast immer Knochen zerbrochen und das betreffende Glied schwer gequetscht wird. Gerät das Tier mit dem Kopf in die Falle, so wird es von den Bügeln glatt erwürgt; und dieser Fall ist noch der günstigste. In den allermeisten Fällen aber wird dem Tier ein Bein zerquetscht, und es hat Qualen auszustehen, die man auch dem „Raubzeug“ nicht zufügen sollte. Auf unserem Bilde sehen wir einen Fuchs, der mit dem einen Lauf in ein Tellereisen geraten ist. Für ein Tier, das Schnelligkeit und Kraft in seinem Daseinstampfe braucht, bedeutet der Fang eine entsetzliche Qual. Viele, viele Stunden muß das gefangene Tier ausharren, bis es der Jäger von seinen Schmerzen erlöst. Während dieser Zeit ist es den Angriffen seiner Feinde wehrlos ausgesetzt. Oft ist der Fuchs, wenn durch Absterben des geschlagenen Gliedes der Schmerz nachgelassen hat, das Glied abzunagen und so die Freiheit wiederzugewinnen, aber selbst dann muß er meist an Hunger sterben, weil er nicht mehr in der Lage ist, seine Beute zu erjagen. Die Qualerei, die durch Tellereisen verursacht ist, ist so groß



„Was kann da schon passieren, man kann ja mal durchschlüpfen“ denkt die Mieze

und das Leidensregister so erschütternd, daß das Aufstellen solcher Fallen durch Gesetzgebung stark eingeschränkt worden ist.

Recht wenig erquicklich ist auch der Fang des Otters und des Dachses mit der Forke. Es läuft immer darauf hinaus, daß man an den Stellen, an denen man die Tiere in ihrem Bau vermutet, mit dem Spieß oder der Forke in die Erde sticht, bis man das Tier dabei durchbohrt. Man darf diese Fangarten wohl ruhig als Ueberbleibsel mittelalterlicher Roheit bezeichnen. Freilich ist der Fang des Fuchses mit der Angel fast noch widerwärtiger. Man präpariert dazu einen Köder, indem



Endlose Stunden quält sich der Fuchs im Fangeisen.

man einen Vogel oder eine andere Vogelpolze wühlt und so auf einen eisernen Haken von der ungefähren Form eines Angelhakens steckt, daß der ganze Haken in dem Köder verborgen ist. Die Vogelpolze wird dann so an einem Ast befestigt, daß das Tier sie nur durch einen Sprung erreichen kann. Es wird springen und zuschnappen. Dabei aber schlägt der Angelhaken mit seinen Widerhaken in die Rückenteile hinein. Das unglückliche Tier sitzt nun fest, es hängt da und baumelt, bis endlich der Jäger kommt und ihm den Gnadenschuß gibt.



Wölfe in der Fallgrube

Es gibt aber auch humanere Fangmethoden. Hierher gehören z. B. die Wolfsgruben. Das sind Fallgruben mit nach innen abgechrägten Wänden. Sie werden da angelegt, wo viel Wölfe vorkommen. Die Gruben werden mit lockerem Reisig bedeckt und durch Auflegen von Laub und Moos unkenntlich gemacht. Die Wölfe, die nun diese so vorbereitete Stelle ahnungslos betreten, brechen plötzlich ein und sind in der Grube gefangen, und müssen warten, bis der Fallensteller kommt und sie tötet. Die Tiere haben keine Qualen zu erdulden und werden durch einen sicheren Schuß erlöst.

Auch die Ragenfallen bereiten den Tieren keine unnützen Qualen. Die Ragenfalle ist ein an beiden Enden offener Kasten, so daß eine Art Röhre oder Durchschluß vorgetäuscht wird. An den beiden offenen Enden befinden sich aber Falltüren, die mit einer auf dem Boden des Kastens befindlichen Plattform in Verbindung stehen. Sobald das Tier diese Plattform berührt, fallen die beiden Türen herunter und das Tier ist ohne jede Verletzung gefangen. Die Ragenfalle wird beispielsweise vielfach zum Einfangen von Hasen benutzt. Man fängt die Hasen in ihr, um sie dann in einem anderen Jagdgebiet wieder auszuweichen.

Ein schmerzloser Fang ist auch der Netzfang. Im Auslande werden verschiedene Vögel in Netzen gefangen,

wenn sie in der Zeit des Vogelzuges zwischen dicht stehenden hohen Klippen hindurchfliegen. Auf den Farnern fängt man gewisse Seebögel im fadenschnurartigen Netze, die an einer langen Stange befestigt sind. Unter gewissen Witterungsverhältnissen fliegen die Vögel in dichten Scharen an den Klippen entlang, und der Fänger fängt sie dann mit seinem Netz in der Weise, wie man Schmetterlinge fängt. Natürlich gehört hierzu viel Übung, und außerdem ist das Unternehmen oft mit Lebensgefahr verbunden, da der Fänger an einem Seil über der Tiefe an den Klippen hängt. Doch ist der Fang sehr lohnend, da ein geschickter Fänger täglich an 1000 Vögel einbringt.



Vogelfänger auf den Färöern.

Eine ganz besondere Fangmethode ist der Entenfang auf Fano mit den sogenannten Vogelkoben. Eine solche Vogelkobe besteht aus einem nicht gar zu kleinen Teiche. Von diesem Teiche gehen etliche (meist 6) gegrabene Kanäle in das Land hinein. Sie sind 30-40 Meter lang und mit einem Netz überdeckt. Am Teiche beginnen diese Kanäle ziemlich breit, verengen sich jedoch mehr und mehr, um schließlich in einer Reuse zu enden. Der Teich ist mit einem Drahtgewebe eingegleitet. Er ist außerdem von niedrigen Bäumen umgeben, um ihn für die Enten anziehender zu gestalten. Auf dem Teiche befinden sich halbzahme, gezeichnete Vögel, denen die Flügel gestutzt sind. Sie werden in den Kanälen gefüttert und lernen bald, sich dorthin zu begeben, wo sie immer Futter finden. Die Flügel der Vögel werden nur einmal beschnitten und nach einem Jahre können sie wieder fliegen. Sie begeben sich dann auf das flache Land hinaus, wo sich ihre Kameraden aufhalten, und locken sie mit sich zurück zu den Koben. Wenn der Schwarm zu dem ausgestreuten Futter gelangt ist, schließt der Aufseher den Kanal ab, treibt die Enten in die Reusen und tötet sie, nachdem er eine Anzahl abgehandelt hat, die als Vogelpolze für das nächste Jahr dienen sollen. Auf diese Art werden jedes Jahr auf Fano tausende von Enten gefangen.



Vogelkobe zum Fang von wilden Enten

Dp
gegl
Kinder
Dp
Seidel
wagen
aus Hel
Von P
lein S
Monate
tag ab
Markt
ein Fet
funden,
hier au
nach M
Ziel ist
Nien-
Hauptg
Gorki
des He
lokal
der Ang
Stelle in
Schlechte
keit in
der hat
das ob
Lassen t
hoffen,
lediglich
werde d
ichon ja
Bellsple
nungen.
sich die
über die
auch für
Wenn
zur Zeit
Pessim
müsse je
Kräfte
in den
zielt we
und Ko
einer J
Ab
Handel
wagen
kam au
auf sein
auswei
Hilfe r
rechten
Ob
Büdere
Autoun
ein St
Kraftw
gegen
mit G
biswahl
einfehr
auslag
die He
Kurve
verlagt
Grundf
gefahre
leit w
an dem
daß es
inlassen
schen C
rad ur
mit Ed
gauns
Frl. W
einem
wurde,
Thieme
große S
währen
Mitglie
erste S